

Biblioteka  
U. M. K.  
Toruń

148546

II

Dr. L. Neubaur,

Lehrer in Toruń

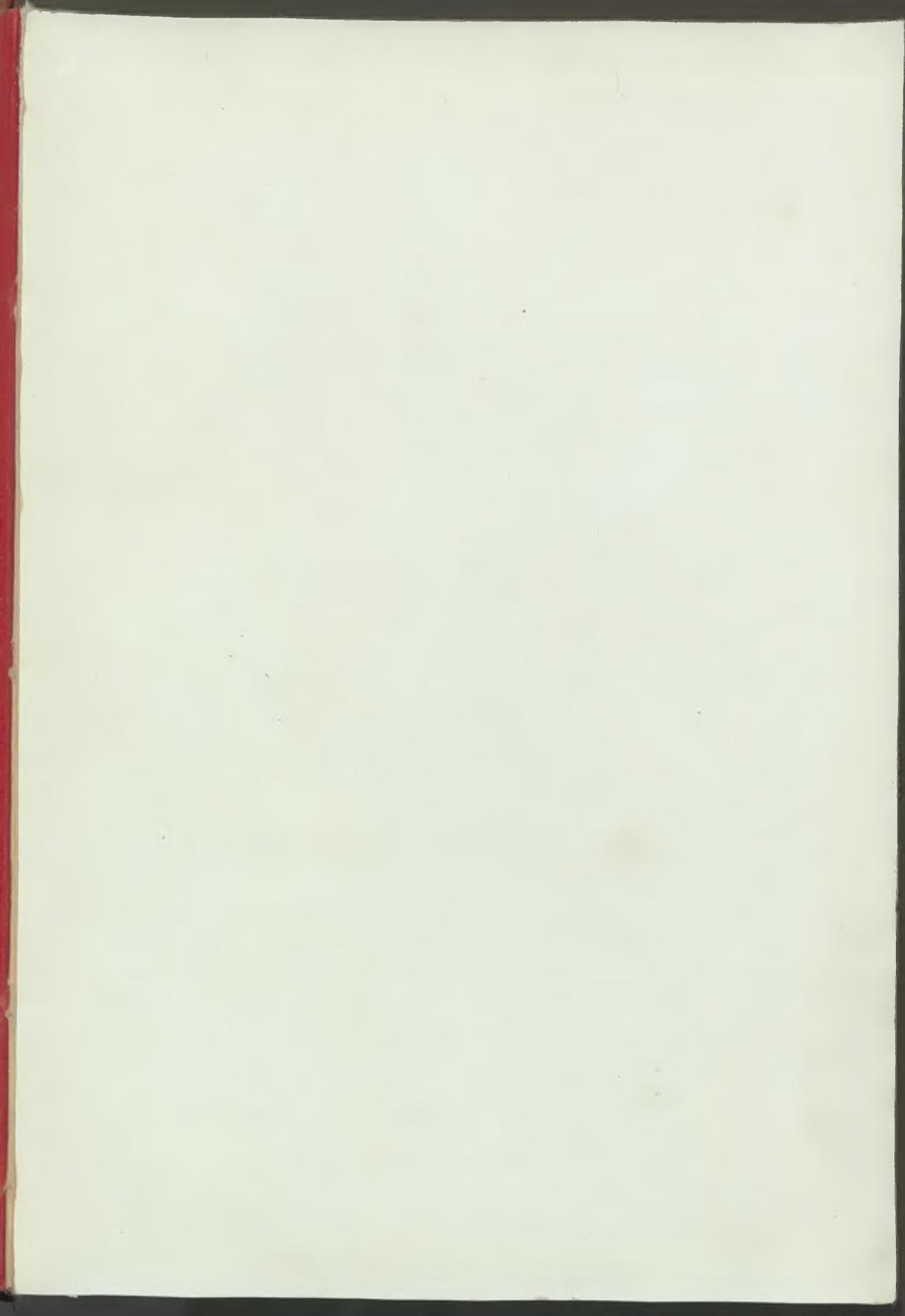
# Jugendgedichte

von

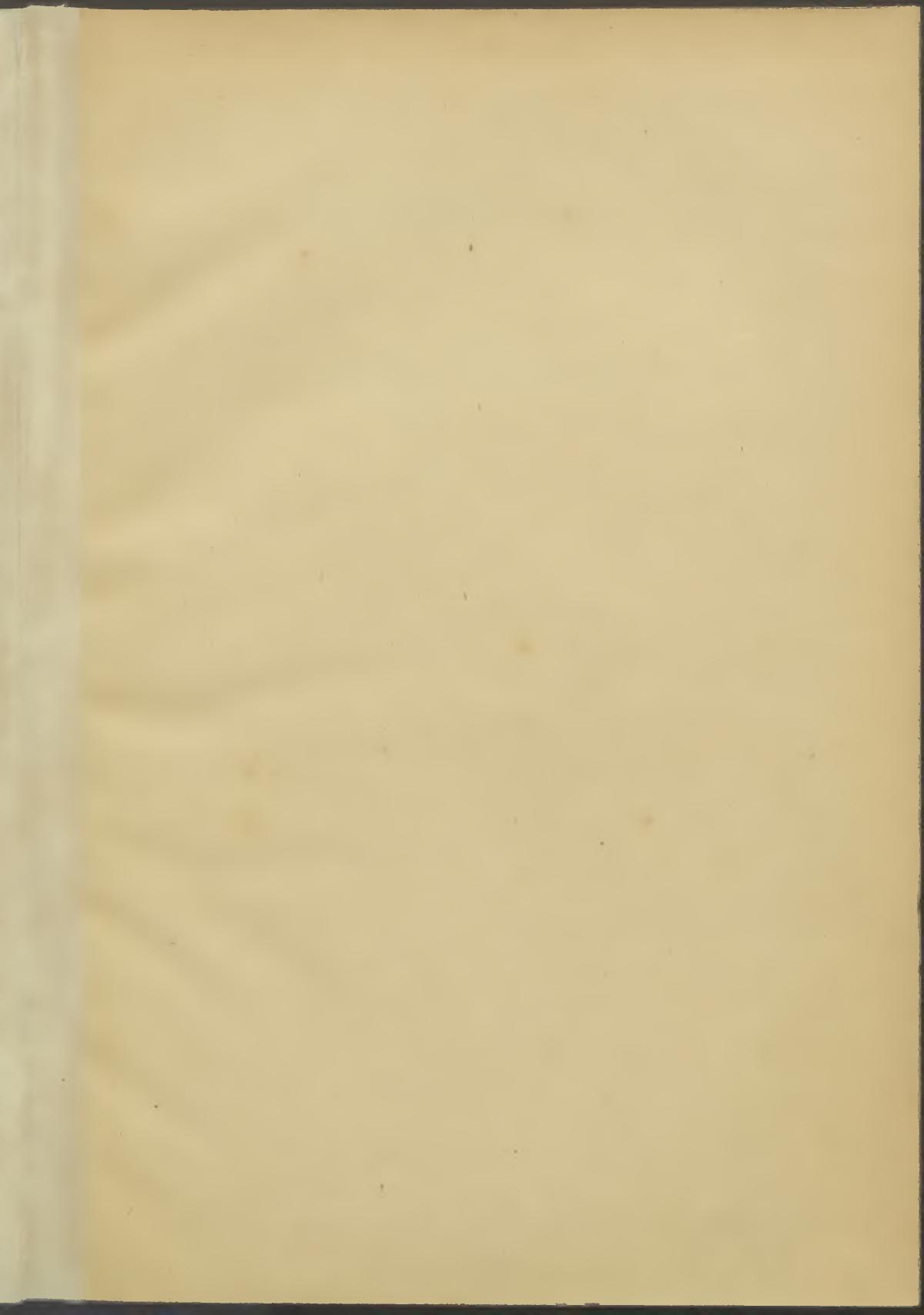
Christian Wernicke,

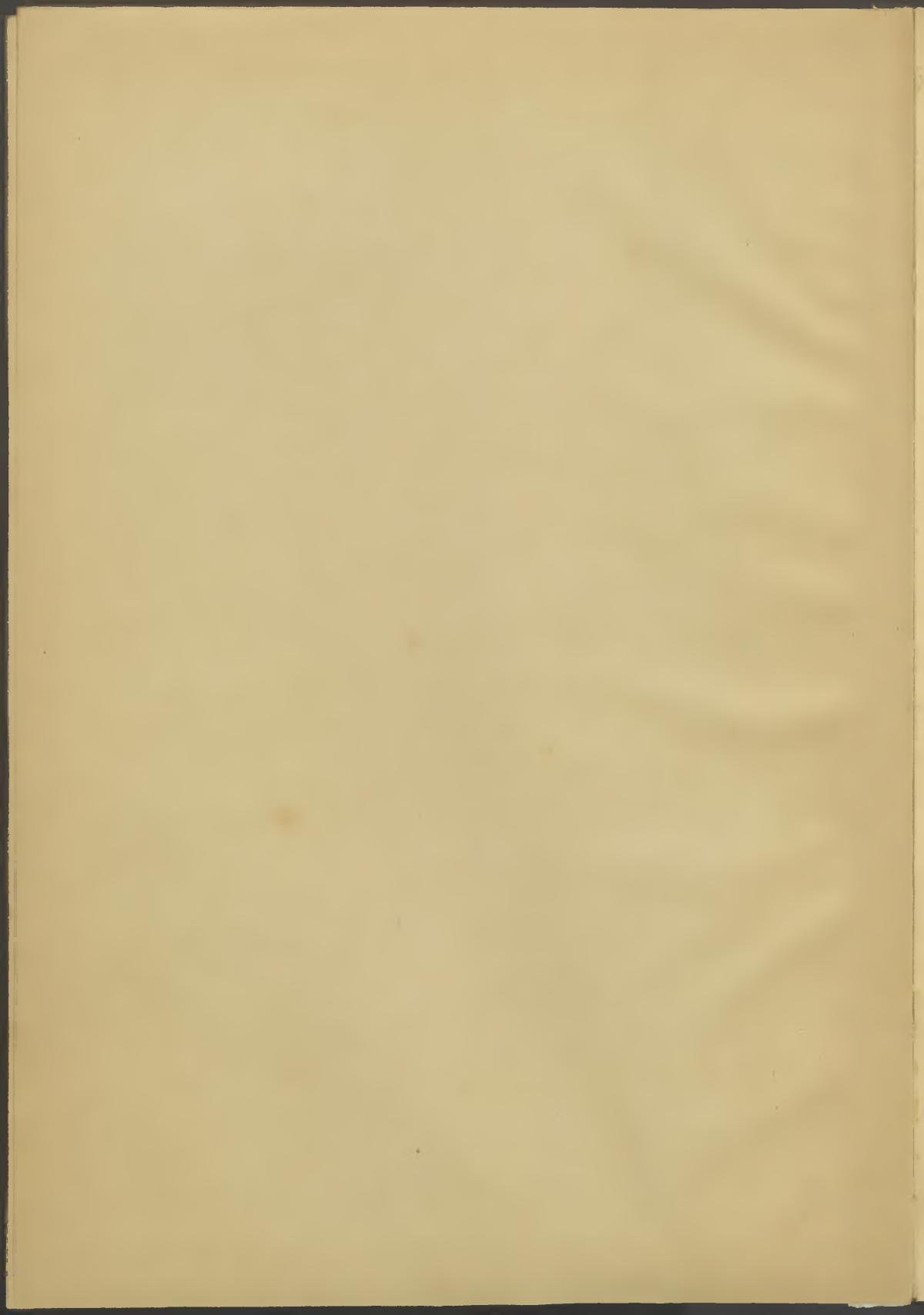






30.10.1977





214144

# Jugendgedichte

von

Christian Wernigke.

---

Herausgegeben

von

Dr. L. Neubaur.

(Aus der Altpreussischen Monatsschrift. Bd. XXV. 1888. Hft. 1/2.)

---

Königsberg i. Pr.

Verlag von Ferd. Beyer's Buchhandlung.

(C. Oppermann. C. Thomas.)

1888:1797

148.546

2



## Vorwort.

---

Die hier abgedruckten Gedichte Wernigkes sind bis auf den Titel des ersten, den ich Goedeke für die Neubearbeitung seines „Grundrisses“ mitgeteilt hatte, bisher unbekannt gewesen. Ihr poetischer Wert ist zwar kein großer, doch sind sie zur Beurteilung des Mannes, der später in der deutschen Literatur so oft genannt wurde, nicht ohne Bedeutung. Die Berichtigung und Ergänzung der Citate, soweit solche notwendig und möglich war, ist von mir in eckigen Klammern gegeben; ebenso rührt die Verszählung von mir her. Ein paar Notizen in den Anmerkungen, mit L. bezeichnet, beruhen auf brieflicher Mitteilung des Herrn Dr. F. Liebermann in Berlin, der auch auf das Werk von Burke hinwies, das ich durch die Liberalität der Königl. Bibliothek zu Berlin habe benutzen können.

Elbing, im Februar 1888.

L. N.

---

Über die Heimat und die Familie des Dichters Christian Wernigke wußte man bisher nichts anderes, als was er selbst gelegentlich darüber in den Epigrammen mitteilt, daß er „von Abkunft väterlicher Seite ein Sachse,“ „von mütterlicher Seite ein Engelländer, und von Geburth ein Preuße“

sei,<sup>1)</sup> und daß seine Verwandten von mütterlicher Seite in England eine hervorragende Stellung einnehmen.<sup>2)</sup> In den unten mitgeteilten Jugendgedichten nennt er aber genauer den Ort seiner Herkunft, und die außerdem noch erhaltenen Dokumente bestätigen es, daß er in Elbing geboren ist. Zur Erläuterung seiner verwandtschaftlichen Verhältnisse teile ich umstehende Stammtafeln mit.<sup>3)</sup>

1) Poetischer Versuch, In einem Helden-Gedicht Und etlichen Schäffer-Gedichten, Mehrentheils aber in Überschriften bestehend. Hamburg 1704 S. 44 [Zweytes Buch der Überschriften. Anmerkung zum Epigramm: „Heyraht des alten Chlorus“].

2) Überschrifte Oder Epigrammata In acht Büchern. Hamburg 1701 p. 150: „Auf den Hintritt der Cleomene“, im achten Buch.

3) Für die erstere habe ich benutzt a) die Gratulationsgedichte zur Hochzeit von Wernigkes Eltern [Elbingsche Hochzeit-Gedichte 1646—1662 in der Stadtbibl. zu Elbing: L 7: No. 26: Præstantiss: Doctiss: Humaniss: Dn. JOHAN WERNICK, Alslevo-Saxon: ICT: Et Lectiss: Pudiciss: Virgini CORDULÆ Nobiliss: Graviss: Viri, ANTON: SCHMIDS, Britanni, Filiæ Amici gratulantur De Nupt: Elbingæ celebratis. Typis CORRELLIANIS. 4 Bl. 4<sup>o</sup>; No. 27: Honori Nuptiarum Clarissimi atque Literatissimi Dn. JOHANNIS Wernigke Cum . . . Virgine CORDVLA Viri Spectatissimi Dn. ANTONII SMYTHII Filiâ. 7. Januarii Anno Chri: M. DC. XLIIX. celebrandarum. ELBINGÆ Prælo CORELLIANO. 2 Bl. 4<sup>o</sup>; No. 28: Freuden-Gedichte Auff den Erfreulichen Hochzeitlichen Fest- und Ehren-Tag des Ehren-Vesten und Wol-geachten Hn. Johan Wernigke Bräutigams, Und der Viel-Ehr- und Tugend-Reichen Jungfrauen CORDULA Des auch Ehren-Vesten und Wol-Geachten Hn. ANTONII SMYTHS Eh-Leibliche Tochter, Braut. Welcher im ietzt lauffenden 1648. Jahr den 7. Janu. gehalten worden. Elbing, Gedruckt bey Achatz Corellen. 5 Bl. 4<sup>o</sup>; — b) Die Taufregister der Marienkirche zu Elbing, seit dem Jahre 1628 erhalten; — c) Carl Dietrich Zamehls († 1698) Elbinger Nekrologien, für die Jahre 1629—1680 im Original, für die frühere Zeit in einer Abschrift von Grünau (Ende des 18. oder Anfang des 19. Sec.) vorhanden [Elbinger Stadt-Archiv E 21. 22.]; — d) Genealogiae Elbingenses von Gottfried Zamehl 1662, mit Zusätzen bis ins 18. Sec. von Samuel Grüttner [Handschrift der Elbinger Stadtbibl. F 48]; — e) folgendes Epitaph an der nördlichen Umfassungsmauer der Marienkirche in reich ausgeführter Einfassung: D. O. M. S. | RICHARDO WHITELOCK A BECHE NOBILI BRITANNO | ET | CATHARINÆ A DAMBITZ NOBILI BORUSSÆ | CONIVGIBVS | Virtute non minus quam Antiquo Stemmate Clarissimis | AVO AVLÆ q̄s | MATERNIS. | Piissimis, Desideratissimis. | TVM | ANTHONIO SMYTH A CVERDELEY, NOBILI ANGLO, | Multis laudum decoribus splendida familia orto. | ET IVXTA | CATHARINÆ WHITELOCK A BECHE, | COMPARIBVS | Pietate

I.

Caspar v. Dambitz, Consul Elbingensis, † 1579.

Caspar, † 1612  
Erbsass auf Dambitz

Sophia

Catharina, geb. 1569, Gemahl: Richard Whitelocke de la Beche

Drei andere Söhne und  
eine Tochter

+ 2 März 1607 auf Zambitz

Catharina, † 1677, vermählt mit Israel  
Hoppe († 1679) 7. Febr. 1628

Catharina, vermählt mit Anton Smyth v. Cuerdley\*) († 1648).  
† 1626 Zweite Gemahlin desselben: Elisabeth Wartenburg,  
† 16. März 1681, Tochter des Elbinger Vogts  
Johannes Wartenburg

Richard Elisabeth,  
† 1654  
Jacob p. l. 19/2 1687

<sup>geb. 11. 22/1/1619</sup>  
Maria († 1662),  
vermählt 1636  
mit Martin Richter,  
Advocatus comm.  
Elbing.

Regina, († 1694)  
vermählt mit  
Francis Offley,  
† 1676

Cordula, geb. 1625  
vermählt mit  
Johann Wernigke

<sup>geb. 13. 1632</sup>  
Catharina, geb. 1632  
vermählt mit  
Anton Wieder,  
civis et membrum  
commun.  
Elbing. († 1669)

Christina,  
geb. 1635  
† 1656  
geb. 19. Febr.

Sophia,  
geb. 1637  
† 1656  
geb. 27. Decbr.

Anton,  
geb. 1640  
geb. 18. Juli

Barbara, †  
geb. 1643  
geb. 24. April

Anna Regina, Anton Franz,  
geb. 1666 geb. 1668  
† 1676

Daniel, Christian,  
geb. 1654 geb. 1661  
† 1658

*Nicht zu verwechseln mit dem  
in der Folge, der jetzt auf der Festung gefangen sein soll*

\*) Cuerdley liegt südwestlich von Warrington in Lancashire, gehört zu Prescott. L.

II.

John Whitelocke, Esq. [zur Zeit Heinrichs VI.], verm. m. Agnes de la Beche [in d. Grafschaft Buckingham; gehörte einer Familie an, die ihren Stammbaum bis auf Wilhelm den Eroberer zurückführte]

William, Esq. 1509

Richard, Esq.

William,  
Fellow and Vice Provost  
of King's Coll. Cambridge,  
Vicar of Prescott Diocese  
of Chester

Richard, Esq. in London, wurde Kaufmann

4 Kinder: darunter

Richard, verm. m. Catharina v. Dambitz,  
† 1624

James (Sir), Knt. of Fawley Court  
[in Buckingham], verm. m. Elisabeth  
Bulstrode

Catharina,  
verm. m. Smyth  
v. Cuedley

Eine andere  
Tochter, v. m.  
Capt. Potley  
*Maria, 12 Dec 1606*

James,  
geb. in Elbing  
1608

John,  
geb. in Elbing  
c. 1614

Sir Bulstrode Whitelocke,  
geb. 6. Aug. 1605, † 1673,  
1. G. Rebecca Bennett, † 1634,  
2. G. Frances Willoughby, Tochter des  
3. Lords Willoughby,  
3. G. Mary Carleton, am 11. Septbr. 1650

17 Kinder, darunter:

James, geb. 1631, † 1701,  
verm. mit Mercy,  
Tochter des Georg Pyke,  
Esq. of Trompington  
[Cambridge]

William, geb. 1636, † 1717,  
verm. m. Mary, Tochter  
des Sir Thomas Overbury,  
Knight of Burton - upon-  
the-Hill [Gloucester]

Mary, geb. 1639,  
verm. m.  
George Nevill,  
Esq. of Sheffield

Anna,  
verm. m.  
Abraham Hill,  
Esq. of Shilton  
[Devon]

Carleton, geb. 1652,  
1. G. Catharina, T. d.  
Sir Andrew Henley,  
erst. Baronet v. Hen-  
ley, 2. G. Mary Al-  
wyn, Wittwe d. Tho-  
mas Mitchell, Esq. of  
Grayford [Kent]

Frances, geb. 1655,  
verm. 1672 mit Sir  
Francis Pile,  
4. Baronet von  
Compton  
Beauchamp

12 Kinder, darunter:

Anna, verm. 1681  
m. Sir Thomas Noel,  
3. Baronet v. Kirby  
Mallory

Hester,  
verm. m. Edward  
Sherwood Esq.  
of Henreth [Berks]

Elisabeth, verm. m.  
William Wiseman,  
Esq. of Sparsholt  
Court.

George, William,  
ersterer der 11., letz-  
terer der 14. Lord  
Abergavenny

Die Familie v. Dambitz, an die heute noch das schöne bei Elbing gelegene Landgut Dambitzen erinnert, ist aus Pommern im 15. Jahrhundert in Elbing eingewandert. Das letzte Glied dieser Familie, Catharina, war an den hochangesehenen Elbinger Burggrafen Israel Hoppe verheiratet, „den namhaftesten preußischen Geschichtsschreiber im 17. Jahrhundert.“<sup>4)</sup> Die Familien Whitelocke und Smyth von Cuedley gehörten zu der im 16. Jahrhundert am hiesigen Orte entstandenen englischen Kolonie, die bedeutende Handelsgeschäfte trieb und zu ihren Angehörigen Männer zählte, die durch Reichtum und Bildung hervorragten und in ihrer zweiten Heimat eine sehr geachtete Stellung einnahmen. Anton Smyth wird als „Provisor“ dieser englischen Societät bezeichnet (Grübnaus Elbinger Genealogien. I (1764) fol. 44. Familie Wartenburg. [Hdschrft. des Elb. Archivs F 56]). Jener Bulstrode Whitelocke, der von Cromwell mit einer wichtigen Mission nach Schweden betraut wurde, auch sonst im parlamentarischen Leben Englands hervortrat und 1657 von dem Protector zum Viscount ernannt wurde, nach Cromwells Tode im Jahre 1659 als Mitglied des republikanischen Staatsraths und Großsiegelbewahrer erscheint,<sup>5)</sup> war der Großheim unsers Dichters von mütterlicher Seite. Letzterer trat

---

modestia, fide conjugali, incomparabilibus, | PATRI MATRI q3. | Dulcissimis Charissimis. | SEPVLCHRETVM HOC, | VOTI REVS | Moestus posuit Filius primogenitus | RICHARDVS SMYTH A CVERDELEY | ANNO RECUPE-RATÆ SALUTIS | MDCLVI | Darunter befand sich früher das jetzt verschwundene steinerne Wappen der Familie Unger, an welche diese Begräbnisstätte kam mit der Inschrift: Johannes Unger | Vor sich und seine Erben | A<sup>o</sup> 1752 | [Diese Notiz nach J. H. Amelung († 1796): Versuch einer historischen Beschreibung der Stadt Elbing. Fol. 335. Hdschrft. d. Elbinger Stadt-Archivs (Convent-Sammlung)]. — Die Richtigkeit der von mir angegebenen Altersfolge der vier ersten Kinder des Smyth kann ich nicht behaupten, da die Taufregister vor 1623 fehlen, u. d. Familie Smyth v. Cuedley in Zamehls Genealogien merkwürdigerweise fehlt.

4) Toeppen in der Allgemeinen deutschen Biographie XIII, 115—116 u. besonders in der Einleitung zu seiner Ausgabe von Hoppes Geschichte des ersten schwedisch-polnischen Krieges in Preußen. Leipzig 1887.

5) Ranke: Englische Geschichte III, 460 ff. 533; IV, 25. 55. Burke a. a. O. p. 1879.

durch ihn auch zu verschiedenen anderen Adelsfamilien in ein verwandtschaftliches Verhältnis. Auch die Familie Offley scheint zu den angesehenen englischen Familien gerechnet werden zu müssen. Der Oheim Christian Wernigkes, Francis Offley, der auf der Rückreise von England bei Stralsund seinen Tod in den Wellen fand, war „regis Angliae Camerarius intimus.“<sup>6)</sup> Bei der Taufe seiner Tochter Anna Regina wird unter den Zeugen aufgeführt „Ihro Fürstl. Gnaden Fr. Sybilla Margaretha, geborenen Hertzogin in Schlesien etc. gewesene Hofmarschall“, und bei der seines Sohnes Anton Franz „Herr Philipp Malthens, Ritter und Baronet in Engellandt,“ letzterer jedenfalls ein Verwandter seiner Familie. Die bei der ersten Taufe gleichfalls anwesende Brigitta Offley war die Gattin des Matthaeus Mason „Armiger<sup>7)</sup> in London“. Der Vater des Dichters Johann Wernigke stammte aus Alsleben in Sachsen, scheint nach mancherlei Schicksalsschlägen<sup>8)</sup> nach Thorn gekommen zu sein und von hier aus sich in Elbing seine Gattin gewählt zu haben.<sup>9)</sup>

6) Dietrich Zamehls Elbinger Nekrologien. 24. Juni 1676: „e Patria redux non procul à Stralsundio submersus perit.“

7) „Armiger ist technische Latinisirung des normann.-engl. escuyer, jetzt [e]squire.“ L. Die obigen Angaben finden sich im Taufregister der Elbinger Marienkirche zum 22. April 1666 u. 22. Januar 1668.

8) Hochzeitsgedicht No. 28 (v. G. K.):

.....  
 Wer was gelernet hat wird endlich doch geehret  
 Ob ihm auch schon das Glück den Rücken oft zu kehret:  
 Vnd wenn ein Musen-Freund bey der gelehrten Schaar  
 Ist angenehm. der acht den Neyd nicht umb ein Haar.  
 Wie solches jetzt vielleicht, Herr Wernigk wird gestehen,  
 So oft viel Ungemach und Unglücks-sturm gesehen;  
 Jetzt komt der Tugend Lohn.

9) Hochzeitsgedicht No. 28 (von Ruachus Henricopolitanus):  
 HErr Bräutigam war denn dort an dem Weychsel-strand,  
 In der berühmten Stadt, kein Tugend-Bild zu sehen?  
 Daß er des glückes Radt allhier must' umne drehen,  
 Zu wehlen eine Braut: Hat denn sein Vaterland,  
 Gar keine Jungfern mehr? Daß er sich hergewand,  
 Hier nach dem Drausen zu: Hierin muß er gestehen  
 Daß, was GOtt haben wil doch allzeit muß geschehen.

Er zog dann nach dem Geburtsort seiner Frau, wurde hier 1656 Secretär<sup>10)</sup> und starb daselbst am 22. April 1669.<sup>11)</sup> Von seiner Gattin Cordula rühmt in dem Hochzeitsgedicht ein Elbinger Poet Achatius v. Domszdorff in der Anrede an den Bräutigam:

Ihr seid anhero kommen  
 Vnd euch die Hertzens-blum aus dieser Stadt genommen /  
 Preusch-Engelländscher art; die Heußlich / from und still /  
 Gelebet allezeit: Und derer Hertz und Will  
 An Gott gehangen hat / auch ihrer Eltern willen  
 Bereit gestanden ist in allem zu erfüllen;  
 Die ihrer Freunde Zier / Und aller Jungfern Blum  
 Gewesen in der Stadt mit allem Ehren Ruhm.<sup>12)</sup>

10) Nach Israel Hoppes Typus reipublicae Elbingensis II, 471 (Hdschrft. des Elbinger Stadt-Archivs H 2) und nach dem „Kürbuch“ [1560—1735] Hdschrft. im Elbinger Archiv C. 47. — Die Secretäre „wohnten den Rathsversammlungen bei (doch durften sie nicht eher in dieselbe kommen, als bis sie gerufen wurden), verlasen die an den Rath gerichteten Schreiben, expedirten die Antworten darauf, führten die Recesses über das, was im Rath verhandelt worden, und wurden zu auswärtigen Missionen und andern Bestellungen der Stadt gebraucht. Der älteste Secretär war Gerichtssecretär.“ M. G. Fuchs: Beschreibung der Stadt Elbing und ihres Gebietes I Elbing 1818 S. 297.

11) D. Zamehls Elbinger Nekrologien p. 48: 22. April 1669: „Johannes Wernig, Alslevio-Saxo, Secretarius Judiciorum 14 annorum Animam circa 4<sup>m</sup> vespertinam coelo restituit.“

12) Hochzeitsgedicht No. 26. Daselbst steht auch ein Gedicht von dem damals hervorragendsten Dichter unserer Provinz, dem „preußischen Ovidius“, der auch aus Sachsen stammte („popularitas“) das hier folgen mag, zumal Jacobs in seiner Monographie Voigts (Altpreußische Monatschrift VI, I) nur wenige Proben seiner lateinischen Dichtungen gegeben hat:

ET nostrâ potuit Druside vincere  
 Jam tandem Gnidiae filius aliger  
 Sic WERNICCIADEN? Salaides citò  
 Visum accurrite Gratiae!  
 Quòd, qvondam tenerâ cui sine conjuge  
 Vitam collibuit degere floridam  
 Nunc spernit miseri tempora cælibis,  
 Suspirans sibi CORDULAM,  
 Certè cælivolo sydere pulerior  
 Illum qvæ tacitis torserat ignibus  
 Brittonum celebri prosata sanguine  
 A claro SMIDIO patre.

Der Sohn hing mit großer Liebe an ihr, der er bei der Nachricht von ihrem Tode, die ihm während seines Aufenthalts in England zukam, rührenden Ausdruck gab:

Doch was ich hier gefunden hab' /  
Ist nichts gegen dem / was ich an dir verlohren /  
Und ich wolt gern / kömmt diß dich retten von dem Grab /  
Daß ich von dir nicht wär gebohren.<sup>13)</sup>

In welchem Jahre sie starb, läßt sich aus dem in Elbing befindlichen Material nicht ermitteln, da die Todtenregister über die letzten 20 Jahre des 17. Jahrhunderts fehlen.

Geboren wurde Christian Wernigke<sup>14)</sup> im Januar<sup>15)</sup> 1661

Hanc dùm Sponse Tibi IHOVA poli pater  
Adjungit stabili fædere conjugam,  
Annon turpe putem, si Popularitas  
Non votum Tibi conferat?  
Absit dira toxo bellua Tænari,  
Adsit diva, precor, Cælituum cohors,  
Lectum prole beet IHOVA, det & novis  
Nuptis Mathusalæ dies!

M. BALTHAS: VOIDIUS.

13) Überschrifte. Hamburg 1701 p. 150 (Achstes Buch: „Auf den Hintritt der Cleomene“).

14) Dieses ist jedenfalls die richtige Namensform. So lautet er in den Hochzeitsgedichten No. 27 u. 28, so schreibt ihn der Dichter selbst; diese Namensform erscheint in der Matrikel des Gymnasiums zu Elbing und Thorn; in den Taufregistern wird des Dichters Mutter, wenn sie als Zeugin erscheint, in den meisten Fällen unter diesem Namen aufgeführt.

15) Der Tag seiner Geburt ist nicht festzustellen, nur das Datum der Taufe: 27. Januar. Da aber in jener Zeit die Taufe meistens kurz nach der Geburt erfolgte, so ist es zweifellos, daß Chr. W. im Januar auch geboren ist. Zum Beweise dafür, daß Geburts- und Tauftag nicht weit auseinander zu liegen pflegten, führe ich von denjenigen Personen, die zu dem Dichter in Beziehungen standen, beide Daten an, die urkundlich feststehen: Israel Hoppe geb. 1601 am 8. Juni, getauft am 11. Juni; Carl Ramsey geb. 1651 am 22. Novbr., getauft 24. Novbr. Maria Anna Treschenberg 1661, 18. Febr. — 20. Febr.; Christian Treschenberg 1659, 30. Mai — 2. Juni. Auch von einigen andern hervorragenden Mitgliedern der Elbinger Commune mögen hier die betreffenden Daten erwähnt sein: Alexander Jungschultz, Mitglied des Raths, 1624, 29. Febr. — 4. Maerz; Gottfried Zamehl, Mitglied des Raths u. bekannter Dichter 1629, 2. Febr. — 3. Febr.; Fabian Horn, Burggraf, 1631, 12. Febr. — 13. Febr.; Bartholomæus Meienreiß, Erster Bürgermeister 1637, 14. Maerz, getauft an demselben Tage; Theophilus

zu Elbing. Im Mai 1667 wurde er durch den damaligen Conrector, spätern Rector, den auch als Dichter, besonders im lateinischen Epigramm berühmten Friedrich Hoffmann in die VII. Klasse des Gymnasiums seiner Vaterstadt aufgenommen.<sup>16)</sup> Aus seiner in Elbing verbrachten Schulzeit ist nichts weiter bekannt, als daß er 1672 bei einer Feierlichkeit als Deklamator auftrat.<sup>17)</sup>

Helwing, Erster Bürgermeister. 1639, 18. Septbr. — 20. Septbr.; Regina Horn, Tochter des Burggrafen u. Gattin Hermanns v. Deking, 1656, 8. Januar — 9. Jan.; Israel Payne, Advokat, 1667, 6. Juni — 8. Juni; Adam Rhode, Burggraf, 1666, 27. August [zu Marienburg], get. 30. August etc. Die Notiz im Taufbuch der Elbinger Marienkirche über Wernigke lautet:

Den 27. Jan. [1661] Christianus:  
P. Hr. Johannes Warnike.  
M. Cordula.  
T. Hr. Doctor Homodaeus.  
Hr. Isaac Holländer.  
Fr. Sabina Sel. Hr. Gerhard  
Truncken Wittwe.

Von den Taufzeugen ist Hollaender nicht weiter bekannt. Jacob Homodaeus, geb. zu Elbing, studirte zu Upsala, Oxford und Leiden Medicin, wurde Arzt zu Elbing und starb daselbst 1693 im 82. Jahr seines Lebens, „in welchem er einen christlichen Wandel geführt und so berühmt gewesen, daß seine Consilia bey Hohen und Niedrigen im Lande und in der Stadt verlangt worden.“ (Tolckemit: Elbingscher Lehrer Gedächtniß. Danzig 1753 p. 415). Sabina, Tochter des Bürgermeisters Sigismund Meienreisz in Elbing, vermählte sich 1648 mit Gerhard Trunck, der als Vogt 1659 starb.

16) Matrikel d. Gymnasiums II. 180 (Im Besitz der Anstalt).

17) In den Programmen des Elbinger Gymnasiums, Bd. I [1642 bis 1705 auf der hiesigen Stadtbibliothek: X 2] findet sich folgende Einladungsschrift von dem Rector Hoffmann aus d. J. 1672: *Onomatologus Actorum: Qui in distincto quadruplici Actu, in Encaeniis Gymnasii Elbingensis repraesentando, partes suas tuebuntur. Anno quô verum manet Xenophontium illud: Artes atqVe SchoLæ radIX & orIgo bonorVM. D. XXIV. Nov. Hor. VIII. Mat. Elbingae, Typis Achatii Corellii. 2 Bl. 4<sup>o</sup>.* Diese Schrift enthält nur das Programm der Vorträge: Actus I. erit inter senatum Carthaginiensem & legatos Rom. disceptatorius: a parte Carthaginiensium 8 Schüler; a parte Romanorum 6 Schüler. Actus II. inter iucunde de variis rebus confabulantes dialogisticus: 15 Schüler, darunter Christian Treschenberg. Actus III. inter Poëseos Teutonice candidatos aenigmaticus. Aenigmatistae sunt ab una parte 13, a parte altera gleichfalls 13 Schüler; Partium Arbitr est Carolus Horn, Elb. Actus IV. inter Poëtarum Latinorum studiosos lusorius. Ludentes sunt 4 Schüler, darunter „Christianus Wernig.“

Jedenfalls wird er auch später bei dramatischen Aufführungen, wie sie damals üblich waren, thätig gewesen sein, worauf ein Epigramm hinzudeuten scheint.<sup>18)</sup> Unter seinen Mitschülern stand ihm der etwas ältere<sup>19)</sup> Christian Treschenberg, der 1715 als Rathsherr zu Elbing starb, besonders nahe. Er dichtete in dem ersten der unten mitgeteilten Gedichte die freilich recht schwachen Verse auf Wernigke und vereinigte sich mit ihm zu der poetischen Gratulation auf die Hochzeit seiner Schwester. Unter den Lehrern der Anstalt nennt er in der Vorrede zum ersten Gedicht mit großer Achtung den Conrector Behm, dem er besonders verpflichtet zu sein bekennt, und Daniel Holst, „den sehr geistreichen Dichter.“ Ersterer, ebenfalls Westpreuße von Geburt, übernahm 1669 eine Professur am Elbinger Gymnasium und im folgenden Jahre das Conrectorat, das er bis zu seinem 1687 im 43. Lebensjahre erfolgten Tode führte. Daniel Holst, aus Marienburg, gehörte der Anstalt seit 1668 als Lehrer an, wurde 1688 vom Rat der Stadt zum Secretär, 1696 zum Mitglied des Rats ernannt und starb 1710.<sup>20)</sup> Nachdem Wernigke

18) Poetischer Versuch. Hamburg 1704 p. 126—128 — im vierten Buch: Sophonisbe an den Syphax und Syphax an die Sophonisbe, und dasselbe in Knittel-Versen, wozu er in einer Anmerkung bemerkt (p. 128): „Daß die erste kleine Helden-Briefe mit den folgenden Knittel-Versen nicht zu einer Zeit geschrieben sind, wird ein jeder leicht von sich selbst abnehmen können. Ich habe in der That den einfältigen Ernst der Jugend in den Ersteren, bey heranwachsenden Jahren in den andern selber verlachen, und mit diesen den Leser auf meine eigne Unkosten . . . belustigen wollen.“

19) Sein Geburtsjahr ist in Anmerk. 15 genannt. Er wurde 1665 in d. VII. Klasse des Elbinger Gymnasiums aufgenommen. Die betreffende Notiz in der Matrikel (II, 179) lautet: „November 2: Christianus Treschenberg Consulis filius natu minimus Elbing.“

20) Über Petrus Behm vergl. Tolckemit: Elbingscher Lehrer Gedächtniß p. 308 u. über Holst p. 334—335. Erhalten hat sich von dem erstern in dem Anmerk. 17 erwähnten Programmbande das Scenarium eines latein. Schuldramas: Actus tragicus de educatione Liberatorum Dion dictus. Elbingae 1674. Nov. 29 2 Bl. 4<sup>o</sup>, wovon der größere Teil der Ausführung sich in der Handschrift der Elbinger Stadtbibl. Q 36, 2 befindet; außerdem ein Programm: De legum vetustate et utilitate. Elbingae die 1. Julii 1675. 2 Bl. 4<sup>o</sup>. Ferner sind noch von ihm, sowie von Holst mehrere lateinische Gelegenheitsgedichte vorhanden, die gleichzeitig mit

den Cursus des Elbinger Gymnasiums absolvirt hatte, begab er sich, weil er zum Besuch einer Universität noch zu jung war, um seinen Studien einen vorläufigen Abschluß zu geben, viel-

den Gedichten anderer veröffentlicht wurden: a) In der Publikation auf den Tod der Catharina Hoppe [der Titel ist unten p. 43 bei Wernigke angegeben, auf Bl. L]

Dictus es Israel lotus Baptismatis unda,  
Observantiam et affectum testatur  
Petrus Behm, ConR.

6 Distichen

Darauf folgt ein Gedicht von Holst, das ich als Probe mitteile:

Frigore dum pulso, nitidum Ver aëra mulcet,  
Et vestire parat nudatos floribus Hortos:  
Infertur Tumulo Matrona, Senilibus Annis  
Excruciata diu, morbisq; agitata molestis.  
Eccur elegit vernantia tempora Numen?  
Scilicet, ut Semen renovatis creditur arvis,  
Cum molli Zephyro putris se gleba resolvit;  
Quo largæ fruges ex lætà messe resurgant:  
Sic DEUS effoetas langventi in corpore vires  
Jam tumulo mandat, quò membra quiete refecta  
Optati toties vireant ad gaudia Coeli.  
Hæc si perpendes, Patriæ Pater & Præ Consul,  
Parcius hoc funus lacumarum fonte rigabis.  
Dena ferè Tecum concordia Lustra peregit:  
Cur nunc non ferres Socialia vincula solvi?  
Nec prorsus liquit Conjux Dilecta Maritum:  
Respice, quam retines generosò pectore Prolem:  
Respice, quò vidui prædulcia pignora Lecti  
Turbatæ nimiùm reddant Solatia menti.  
Vivit in his Mater, Matris redivivaq; virtus,  
Dambitiæq; Domus Decor hæc in Stirpe virebit!

Inscriptio Tumuli.

QVod mortale fuit, dum summâ Luce resurgat,  
Depositum terrâ contegit urna levis.  
Parte tamen meliore sui super astra perennis  
Tollitur, & cernit gaudia mille Poli.

Pauca hæc  
Solatii ergò scripta sunt

à

DANIELE HOLSTIO, Gymn. Coll.

b) Idea optimi magistratus (beim Begräbniß des Burggrafen Israel Hoppe 22. Juni 1679) Gezeiget . . . durch Christophorum Henken. Elbing 1679. (Elbing. Stadtb. Elbingensia 1677—1750 JJ 1) Auf Bl. O<sup>b</sup> ein Gedicht von Behm, das auch hier folgen mag:

leicht auch, um die polnische Sprache zu erlernen, die für den Angehörigen eines unter polnischer Oberhoheit stehenden Ge-

Post Cineres vivit talis Præ-Consul in orbe,  
 Cui suprema fuit Lex Pietatis amor:  
 Altera cura, Salus Patriæ quò publica crescat;  
 Utq; regant Themidos jura verenda forum.  
 Qvi non oppressor, sed servantissimus æqvi,  
 Non fraus, sed fulcrum est, semideusq; Pater.  
 Hoppius emeritus tali cum laude coruscet,  
 Nec sibi, nec Civi mortuus esse potest.  
 Justitiæ Vindex, Legum fuit Arbiter æqvus.  
 Oraculum Patriæ, Fama Decusq; Dices  
 Verba dedit toties dirimendis litibus apta,  
 Ad tripodem hunc quoties Cívica turba ruit.  
 Hæc illum Virtus potis est transcribere Coelo  
 Vivat ut in terris fama, vigorq; Polo.  
 Apprecor, ut tritum Senio curisq; quiescat  
 Corpus, & in terra molliter ossa cubent.  
 Spiritus astra petit, remanet sed in urbe superstes,  
 Digni laude Viri nescia fama mori.

In Memoriam Templo Sanctè  
 pauca hæc sanxit  
 Petrus Behm, ConR.

Auf Bl. P.

Epithaphium.

HOPPIUS, emeritus Patriæ Pro-Consul in Urbe,  
 16 Hexameter Monumento avito,  
 dicatum a  
 Daniele Holstio G. Coll.

In dem gleichfalls unten zu erwähnenden Sammelbände von Gelegenheitsgedichten von 1606—1705 finden sich ferner von beiden folgende Gedichte:

c) No. 9: Fascibus Geminae Dignitatis . . . Burggrabialis pariter & Præ-Consularis Viri . . . Samuelis Barneri . . . insigniti acclamant . . . Clientes. Elbingae (1679) 2 Bl. fol.

SEx abhinc Menses pius alter Atlas

10 sapphische Strophen von Behm.

VAtibus elogiò mos est ornare Patronos

40 Hexameter von Holst.

d) No. 13: Applausus votivi quibus *Μελλονυγια* . . . Caroli Ramsey . . . & Mariae Annae . . . Henrici Treschenbergeri . . . filiae die 26. Septemb. Anno 1679 . . . Debito Venerationis Cultu . . . prosequuntur Gymnasii Elbingensis Collegae & Cognatus. Elbingae 2 Bl. fol.

meinwesens in jener Zeit notwendiges Erfordernis war,<sup>21)</sup> 1678 nach Thorn und wurde hier in die Suprema des dortigen Gymnasiums aufgenommen,<sup>22)</sup> das sich eines besonderen Rufes erfreute.<sup>23)</sup> Auf der classis Suprema wurden nach der im Jahre 1594 vorgenommenen Reorganisation dieser Schule und der Umwandlung zu einem Gymnasium academicum die Elemente

Conscribant alii festis Hymeneia taedis

14 Distichen von Behm.

Ecquis Connubium felix hoc esse negaret,

38 Hexameter von Holst.

e) No. 18: Speculum obitus piorum regentum. (Beim Begräbniß des Rathsherrn Alexander Jungschultz) durch Christophorum Hencken. Elbing (1683) fol.

Vulnera vulneribus renovantur, & aspera fata

7 Distichen von Behm.

Drusidos anne jugi squallebit Curia luctu?

47 Hexameter von Holst.

No. 43: Secundis Votis . . Hermanni a Deking, Consulis . . Virginem . . Sophiam = Mariam Treschenbergiam Anno M. DC. XCIII. V. Cal. Aug. domum ducentis Fausta ominatur & precatur DANIEL HOLSTIUS Secr. Elbingae. 1 Bl. fol., 10 Distichen. Auch in der von Cyriacus Martini herausgegebenen Leichenpredigt auf den Prediger Friedrich Zamehl. Elbing 1679 stehn im Anhang von Behm zwei latein. Distichen, von Holst 5 lat. Distichen. (Elbinger Stadtbibl.)

21) So sagt z. B. Daniel Holst in der Leichenrede auf den Rathsherrn und Dichter Friedrich Zamehl. Elbing (1647) Bl. C ij<sup>b</sup>, nachdem er von der Begebung des Verstorbenen gesprochen: „Als das 16. Jahr ankommen / und seine Eltern dahin bedacht gewesen / wie Er an einen solchen Orth gelangen möchte / da Er zugleich die Polnische Sprache / zu mehrem seinem Nutzen / kündig würde / haben sie Ihn / auff Raht guter Leute / nach Thorn geschicket.“ Der Elbinger Rathsherr C. Ramsey († 1669) sagt in seinem „Polnisch- und Littauischen Reiß - Büchlein“ (Hdschrift der Elbinger Stadtbibl. Q 109) fol. 15: „A<sup>o</sup> 1631 bin ich von meinem lieben Vatern, nach Thorn verschicket worden, damit ich die Polnische Sprache, welche ich die kurtze Zeit über zur Wilde [Wilna], nicht hatte faßen können, vollends und auß dem grunde daselbst lernen und begreifen möchte.“

22) Matrikel des Gymnasiums zu Thorn von 1600 bis 1817 S. 283. (In der Thorer Gymnasialbibl.) 14. Jun [1678] | Christian Wernigke Elbing. | Supr. || Briefliche Mitteilung des Herrn Gymnasiallehrers Toeppen in Thorn.

23) Commentarius Philologico-Historicus de illustrium scholarum in Borussia initiis, incrementis et vicissitudinibus. Autore Gotofredo Frid.

der Fachwissenschaften gelehrt. Weil nämlich, wie es in den Statuten heißt, „in jetziger Zeit dem unerfahrenen Jüngling so mancherlei Gefährde und Versuchung droht, so daß es nicht gerathen ist, ihn bevor Urtheil und Charakter fest geworden sind, der Universität und der akademischen Freiheit anzuvertrauen, auch die größeren Kosten manchen Vater bedenklich machen, so haben wir mit dem Gymnasium einen Elementarcursus der Facultätswissenschaften verbunden, der etwa dem ersten akademischen Biennium entspricht. So hält unser nunmehr akademisches Gymnasium die Mitte zwischen einem Pädagogium oder einer Trivialschule und der Universität. Es bietet mehr als jene, maßt sich aber nicht an, diese zu ersetzen.“<sup>24)</sup> Zu den Lehrern, die damals an der Anstalt wirkten, gehörte der Rector Koenig, ein gelehrter und gewissenhafter Mann, der aber wegen persönlicher Zerwürfnisse mit dem Rath, besonders dem präsidirenden Bürgermeister und einigen Mitgliedern der Gemeindevertretung 1681 seines Amtes entsetzt,<sup>25)</sup> einige Jahre später, 1688, zum Rector des Elbinger Gymnasiums berufen wurde und in dieser Stellung bis zu seinem Tode 1698 verblieb.<sup>26)</sup> Während Koenig gegenwärtig vergessen ist, wird ein anderer Mann, der mit ihm zusammen wirkte, zunächst als Professor (1677—86), dann in den letzten Jahren seines Lebens als Conrector, noch heute genannt, Christoph Hartknoch, ein namhafter Geschichtsschreiber, dessen „Preußische Kirchenhistorie“ als

---

F. Zamelio. Anno M. DC. L X II. (Hdschrift der Elbinger Stadtbibl. Q 17) fol. 70—71: „Imo Gymnasium hoc [Thorunense] politioris literaturae ac linguarum optimarum accessione sic exornatum atque excultum erat, ut vix ulli coeterorum cederet. Patet id ipsum hodieque artium et disciplinarum clarissimum domicilium praestantissimis undique accitis doctoribus decoratum.“

24) Festprogramm des Königl. evangelischen Gymnasiums zu Thorn. Thorn 1868. Darin: „Geschichte des Gymnasiums“ v. A. Lehnerdt p. 41.

25) Die Geschichte dieses Streits und seiner Absetzung hat er selbst beschrieben: Ad bonarum artium patronos virosque doctos Provocatio a decreto abdicationis Thorunensi. Palaeo-Sedini 1683 Sign. A<sub>2</sub>—V<sub>3</sub> (Elbinger Stadtbibl.).

26) Tolckemit a. a. O. p. 274—78.

Quellenwerk noch immer unentbehrlich ist.<sup>27)</sup> Die Eindrücke, welche die Stadt auf ihn machte, hatte Wernigke auch später nicht vergessen, wie sich aus folgendem Epigramm ergibt:<sup>28)</sup>

Auf die schöne Stadt Thorn.

Thorn per Anagr. Thron.

Schant wie ein jeder Fluß der Weichsel / jede Stadt  
Die an der Weichsel liegt / Thorn freylich weichen müsse!  
Drum / weil die Weichsel ist die Königin der Flüsse /  
So scheints, daß sie sich Thorn zum Thron erwehlet hat.

In die Zeit seines letzten Aufenthaltes zu Elbing und wahrscheinlich auch zu Thorn fallen die unten mitgeteilten Gedichte unseres Poeten. Wenn auch die Sprache darin noch vielfach rauh und unbeholfen ist, so wird poetische Begabung doch nicht verkannt werden können. In dem ersten Gedicht, dessen Thema er auch in einem Epigramm gestreift hat,<sup>29)</sup> berührt allerdings nicht angenehm das Prunken mit nicht immer glücklich gewählten Citaten, wobei er es auch nicht verschmäht hat, wie in der lateinischen Vorrede, mehrere Sätze wörtlich aus Ferrarius ohne Quellenangabe zu entlehnen; doch ist dies dem jugendlichen Eifer zu gute zu halten. Der wunderliche Titel dieser Schrift soll jedenfalls den Gedanken zum Ausdruck bringen, daß der Dichter, von der himmlischen Muse begeistert, die Geburt des Heilandes, der in der Krippe lag, poetisch verherrlichen will, sich dabei aber der Klippen bewußt ist, an denen ein für so schwache Kräfte gewagtes Unternehmen leicht scheitern kann. Wenn Wernigke später von diesem und dem andern Gedicht nichts wissen wollte und sie bisher auch vollständig unbekannt geblieben sind, so wird man den Grund dafür wol darin zu suchen haben, daß er der von ihm in den Epigrammen aufs heftigste bekämpften Richtung der Pegnitzschäfer, die auch

27) Lohmeyer in der „Allgemeinen deutschen Biographie“ X, 665--67.

28) Überschrifte. Hamburg 1701 p. 150 (im 8. Buch). In der dritten Ausgabe fehlt das Epigramm.

29) „Auf unsers Heylandes Geburt“ p. 32 der zweiten Ausgabe. (Zweites Buch).



in Elbing Anhänger hatte,<sup>30)</sup> selbst huldigte. — Der im zweiten Gedicht erwähnte Carl Ramsey ist der in hohem Alter 1730 gestorbene um seine Vaterstadt Elbing sehr verdiente spätere Burggraf,<sup>31)</sup> welcher seine erste Gemahlin Maria Anna Treschenberg um 21 Jahre überlebte.

I.

Die vom  
Himmel-Åganippen  
herstammende  
Krippē = Klippen  
Beehret  
Mit ungeschiften  
Lippen  
Christian Wernigke.

D. f. K. B.\*)

---

Elbing / Gedruft von Ahatz Corellen / 1678.

[Auf der Rückseite des Titelblatts:]

Die Sonne /  
Christi Vorbild.

**J**Ch sehe wenn ich will die Sonne treugt mich nicht /  
Sie bildet lieblich ab mirh JESum mit dem Licht /  
Scheint sie so dünket mich mein JESus selbst zu sein /  
Gedenk ich dan an Ihn / so fällt die Sonn mirh ein /  
Was Wunder das mich den so sehr nach Ihm verlangt /  
Dieweil Sein Ebenbild schon also Herrlich prangt.

---

30) Der auf S. 422 (d. dritten Ausgabe d. Epigramme) genannte „Schäffer Hylas“ ist wahrscheinlich der Elbinger Daniel Baerholtz († 1692), der in dem Pegnesischen Blumenorden [seit 1670] diesen Namen führte. Zu ihm gehörte auch Wernigke's Lehrer, der Rector Friedrich Hoffmann, im Blumen-Orden Cleander genannt († 1673).

31) G. D. Seyler: Elbinga litterata Elbingae 1742 p. 62 nennt ihn „magnum illum ac de patria sua immortaliter meritum Prae-Consulem.“ Er war der Sohn des in Anmerk. 21 erwähnten nicht unverdienten Forschers auf dem Gebiete der preuß. Provinzialgeschichte.

\*) = Der Freien Künste Befüssener.

[Auf dem folgenden Blatt A 2:]

Clarissimo nec non Doctissimo

VIRO

DN PETRO BEHM,

Lycei Elbingensis Con-Rectori

fidelissimo meritissimo.

INter multijugos Tuos labores, inter Pegasides, quæ in hoc primo Anni ineuntis crepusculo, aures Tuas prudentissimas Votis fatigant; Poëma quoque hoc tenuissimum Tibi insinuatur, Vir Clarissime, Salutatur, sed cum summa gratiarum actione, Vultum illum, illos Oculos, ex quibus Auditores Doctrinam, Similes Tui, Amicitiae sanctitatem & amoenitatem legunt. Quare merita Tua & Studia, quibus Gymnasium Elbingense illustrasti, digna sunt, ut in iis totius orbis oculi peregrinentur: Inter quæ, quale studium in me præstiteris, cum de plurimis, gravissimisque Tuis occupationibus, cogito, mirabundus obmutesco. Accipe igitur in pignus debitæ observantiæ, rudi minerva elaboratum Poëma, in quo, si quid dignum lectu, unicè Tibi & Doctissimo Viro Dn. Danieli Holstio Poëtæ ingeniosissimo est adscribendum. Mihi scribenti ingenium adspiravit augustus ille Puer, qui nondum loquendi certus aut firmus, divino fato, jam disertissimorum Hominum facundiam exercet atque confundit. Prægestiebat enim Animus, nunquam antea visæ jam vero publicè conspiciendæ Pulchritudinis **Florem** sagaci visu prælibare, in cujus labris & Genis ingenuis, invidenda Totius Orbis felicitas ridet ac floret, attamen vagit nata felicitas! frigore tremit, nudulus Amor! Ah parcite mala frigora mollicellum hunc inquietare Puellum; Parcite gelidi ventorum Turbines, niveum perflare corpusculum, Parcite, glaciales, animæ arcanas, amantissimi Corculi flammulas eventilare. Vos vero formosissimi oculi, pergite coelum contueri, auguror enim Vos gemella Terrarum sydera, Syderum Imperatori, nitida nictatione, nutuque svasura, Stellas ut omnes Cœli vobis posthabeat. Pergite & ab Hoc **Viro** Celeberrimo tanquam à **Petra** omnes novercantium Fatorum fluctus & insultus repercutite, Ejus Genus tanquam frondosam

amœnamque **Arborem** extendite, Eamque diu Gymnasio, Patriæ,  
suis, mihi que incolumem servate, custodite. Cujus

Deditissimus & Fidelissimus

semper manebit

C. W

[Bl. A. iij:]

Lob-Gedicht

Vber die Gnaden-volle Geburt

CHRISTI.

- J**N dem die Blumen-Welt mit Wald und Feld verlohren /  
Vnd alles vor die Freud den Trauer-Flor erkohren /  
Geh ich / von lauter Lust begleitet / auff und ab  
Vnd denke Traurigkeit hier grab ich dir ein Grab;  
5 Ob gleich du itzund scheinst das Regiment zu führen /  
So soll man dennoch Freud und Wonne von mir spühren.  
Ob gleich ich einzig nur von mirh begleitet bin  
So schwingt und zwingt sich doch zur Freuden-Sonn mein Sinn.  
Zwar ist die Felderey veraltet / und erkaltet  
10 Das Baum-Gezelt der Welt / liegt grau und mißgestaltet:  
Die Wiesen weisen nicht die kunter bunte Pracht /  
Der Blumen; so auch selbst Idumen wehrt geacht /  
Auff seiner Spitz zu stehn; doch lest sich itzund blikken  
Die Edle Sarons-Blum mit hundert Wunder-Stikken /  
15 Die an Ihr sind zu sehn / es früht des Frülings Lust /  
Auch mitten in dem Frost; wo keine Lust bewust /  
Vnd alles ist veralt, da hebt sie an zu blühen /  
Vnd von der Jungfrauschafft / die junge Krafft zu ziehen /  
Die immer Himmelwerts sich kehrt / so weit sie kan /  
20 Drumb fängt des Lentzen Glantz / sich ja viel besser an  
Im hellen<sup>a)</sup> Jungfer Licht / als in des Widders Zeichen /

a) Ferrarius in Oratione 3. pag. 20. [Joh. Bapt. Ferrarii Senensis è Societ. Jesu Orationes. Novissima Editio Juxta Exemplar Impressum Coloniae, Apud Cornel. ab Egmont. S. a. 12<sup>o</sup> Coelestis ad Virginem legatio: Sive De B. Virgine ab Angelo salutata. Oratio III. 19—20: Tu vero age annue coeli terrarumque votis: induere Deo in fructum Virgo florentissima: fructuosum enim nobis in ipso pudoris tui roseo vere autumnum repraesentabis, Ita in prærogativa duplici singularis purpureum verecundo vultu ver, salutarem foecundo utero autumnitatem praefers. Annue. O quantum potui, dices, annuendo; cum tuos ad nutus verno sub sidere videbis properasse Solem ad Virginem].

Vnd in des Stieren Zier / es muß das Trauren weichen / Ich lob in Einsamkeit den Bauherr dieser Welt / Der seine grosse Macht zu einer Magd gesellt:	
Wo nur <sup>(a)</sup> die Berg und Thal verschwiegen wollen liegen /	25
Vnd meine Fehler nicht der Neider-Welt zufügen / Den würd Demosthenes / der Rechten Redner Pracht Vor jenem Welt-Monarch <sup>(b)</sup> ver-wirt und -irrt gemacht /	
Was will ich Schwacher dan / wil ich mich unterstehen?	
Mein JEsu, in dein Lob, der Himmel-weit' zu gehen	30
Das auch ein solcher Geist / den Patareus <sup>(c)</sup> liebt Vnd der im Pallast sich der Pallas außgeübt /	
Nicht recht außführen kan mit seinen weisen Weisen / Wonach er oftters pflegt der Musen Ruhm zu preisen / Damit er euch beehrt; Nein meine Feder steht	35
Vnd kan nicht weiter fort — —	
Doch reizt mich wieder an / getheilte Freud mit Schmerzen / Zu suchen meine Zier / mein Theil von meinem Hertzen Den meine Seele liebt / ohn den mein Leben stirbt / Vnd der auch wiederum mein Leben <sup>(d)</sup> mir erwirbt /	40
Vnd wie ein Held erhält / mein GOtt ist gnug vergnüget / Mit dem was Ihm ein Mensch aus reinem Sinn zufüget / Er hört die Lieder von der Tichter Printzen-Chor / Vnd gönnt auch schlechtem Thon ein wollgemeintes Ohr.	
Wie wan der Printz der Lufft und Groß-Fürst aller Vögel /	45
Des Ganimedes Post <sup>(e)</sup> und pfeilgeschwindes Seegel Der Adler durch die Lufft / und Duft die Flügel richt Vnd flieht <sup>(f)</sup> mit vollem Flug zur Sonnen Purpur Licht / So sollen mich jetzund von sterblichen Gedanken	
Die Fliegel der Vernunft ziehn zu der Sternen-Schranken	50
Da wo mein Heiland ist / den Niemand hertzlich liebt / Der nicht zuvor die Lust der Erden übergiebt /	

a) Porpertius lib. I. [I, 18 Lachmann:

Haec certe deserta loca et taciturna querenti,

Et vacuum Zephyri possidet aura nemus.

Hic licet occultos proferre inpune dolores

Si modo sola queant saxa tenere fidem.]

b) Philippus.

c) Apollo.

d) 1. Pauli ad Philipp. Ep. cap. 7 [sic. Vielleicht 2 Timoth. 1,10].

e) Ovidius lib. 10. Metamorph. fab. 5 [X, 155 ff. Merkel].

f) [Das Citat fehlt].

- Vnd ihre Liebe hast / den hat das Erden-Wesen  
 Der gantzen GOTTheit macht gemacht klar zu lesen?  
 55        Noch seine grosse That die man noch immer schaut /  
           Mit einem Feder-Rohr dem Ohr der Welt vertraut /  
 Wer würde woll die That nach Würden können loben  
 In welcher Er den Baw der Erden eingehoben /  
 60        Vnd von ihr abgetheilt / das hohe Klippen-Dach  
           Auff Amfritren Feld / des Schuppenbruhs Gemach /  
 Worin sich mit Gewalt die krause Wellen woltzen  
 Worinnen Thetis geht als auff erhöten Steltzen  
           Woraus das Perlennas in Silber-Bäche rint /  
           Woran die Schäfferschar erwünschte Frewde findt /  
 65        Dadurch der Feld-Schmaragd auch mus beblümet werden  
           Vnd ein gestirntes Reich braviret auff der Erden ||  
           Hat nicht mein GOTT mit Kunst die Sternen-Welt gesetzt /  
           Vnd in derselben Feld das Sternen Gold geätzt /  
 An dieser Sphären ist der Tage-Printz geführet /  
 70        Der seine blancke Burg mit Demantstrahlen zieret /  
           Hier blinkt die Nacht-Latern mit ihrem Silber-Licht /  
           Das auff die braune Nacht hat seinen Glantz gericht:  
 Von hier muß auch der Thau mit seinen Perlen trippen /  
 Auff grünen Gras-Schmaragd und auff der Blumen Klippen /  
 75        Wonach der Wald und Baum gleich richen dem Zibet  
           Worauß die Flügelschar der Luftt-Poeten steht /  
 Sie schwitzern krausenschall die muntren Wald-Sirenen  
 Die Lörche tirlirt / man höret das Erthönen /  
           Der Künstler Opitzin / wie mit dem Tsach / tsach / tsach  
 80        Die Stimme schläuft und läuft nnd folgt in tertzen nach /  
 Diß alles ward von GOTT in einem Blick gemacht /  
 Vnd auch von seiner Gunst mit Seegen überdachtet /  
           Den Menschen macht Er erst / zuletzt die kleine Welt /  
           Aus einem Erdenklos / und gos in ihn das Zelt /  
 85        Der überreinen Seel; ihm ward von GOTT gegeben  
 Der Zepter über Wild und aller Thiere Leben /  
           Auch über Wald und Feld, die gantze Welt gewalt  
           Must ihm zu Diensten stehn und war sein Auffenthalt.  
 Er meerte sich wie Sand am Meer und an den Wellen /  
 90        Drumb fing ihm sein Gemüht und Muht auch an zu schwellen /  
           Es wolt sein stolzes Hertz die Sternen übergehn /  
           Vnd höher als das Rad der Sonnen stehet / stehn.  
 So übel kan der Mensch die Glückes-Wind vertragen /

Dieweil dieselbe bald zur Hoffahrts-Klippen schlagen / Denn als hieran der Mensch mit dollen Wüten sties Die wilde Wellen-Wuht sich brausend hören lies.	95
Vnd hät auch gar erstikt den gantzen Erden-Orden / Wär' er nicht wiederum von GOtt gepflanzet worden Durch Lamechs frommen Sohn / doch blieb er immer hin In seinem Sünden-Wust / und gantz verirtem Sinn.	100
Da fing bey JESu an verwirten Streit zu üben / Die grimme Richter-Ruht und süßes Vater-Lieben Das Eine wolt Er solt uns lassen untergehn; Das andre bat Er möcht uns doch noch lassen stehn /	105
Er möchte noch in uns ein frommes Fünkchen stecken Das sich in eine Flamme des Gutten könt erstrecken / Drum wolt der Himmels-HErr von seiner Wellen-Welt Zum blinden Erdkreis gehn / das alles Volk erhält /	110
Vnd wolt auch unsre Sünd auff seinen Rücken drücken / Vnd sich in unser Fleisch und schlecht Geschlecht bestrikken. So acht die Liebe nicht Gefahr noch Flamm noch Flutt / Damit sie / den sie liebt / behält in gutter Hutt.	115
Sie kan den Sternen-Printz von seiner Wohnung führen / Vnd unsre Sünder-Art mit unserm Schöpffer zieren / Er schikt in schneller Eil den Sternen-Hirten-Printz Zur Nazarener Stadt der wehrtesten Provintz Spricht: Eile verweile dich länger nicht hier Geh / küsse / begrüße Marien von mir / In welche die GOttheit sich lieblich entflammet Vnd selbsten Ihr Vater zur Mutter sie stammet.	120
Der Jüngling schwinget auff die Wind-geschwinde Fflügel / Sein Silber-blankes Haupt bestrahlet Wald und Hügel / Gleich / wen am Horizont der junge Tag entsteht Vnd die bemahlte Sonn zum Strahlen Golde geht /	125
Kein Vogel flieht so schnell / kein Wind kan schneller wehen / Als dieser Flügel-Printz sich kont zur Erde drehen / Er kam nach Nazareth in einem Nu und Lauff / Ihm stund das Thor der Stadt die Thür Marien auff /	130
Er ging in derer Hauß <sup>(a)</sup> aus derer Hertz solt werden / Ein Hauß / dem viel zu eng der weite Baw der Erden.	

a) Quem totus orbis non capit, portant Puellæ viscera. Muret:

## S o n n e t.

- Nehmt Zuchtbewahrte Dam das Grüssen  
 Sprach Er: vom Sohn der Ewigkeit /  
 Die Sternen sind zu Dienst bereit /  
 135 Der Himmel legt sich euch zu Füßen  
 Weil itzund soll aus euch entsprissen  
 Der von dem Ihr erschaffen seyt /  
 Der Euch das Leben weit außbreit /  
 Den solt Ihr tragen / der längst müssen ||  
 140 Auch tragen<sup>a)</sup> eurer Sünden-Last / [Bl. B.]  
 Der auch nie keinen Menschen haßt /  
 Obgleich Er wird genennet werden /  
 Deß Allerhöchsten grosser Sohn  
 Vnd herschen wird auff dieser Erden /  
 145 Auff seines Vaters Davids Trohn.  
 DAs Engelreine Bild erschrikt und stehet bleich /  
 Ihr Hertz das zittert / bebt / für Furcht und Angst zugleich /  
 Gleich wie sich auff dem Baum beblümte Blätchen drehen  
 Wenn auff sie Nord und Ost mit sausen brausen wehen /  
 150 Das Liljen Wangenfeld muß zart entfärbet stehn /  
 Als Titan wen er wil in Thetis Armen gehn /  
 Die Augen werden blind für solchem Glantz und Strahlen /  
 Die Ihr beglücktes Hauß wie Sonnenklar bemahlen /  
 Den auch kein Erden-Kind<sup>b)</sup> ohn Schauern schauen wird /  
 155 Vnd der den Sonnenglantz am Luft-Altan verirt /  
 Sie weis nicht ob es sey ein blindes Fantasiren /  
 Das ihren reichen Sinn wil aus dem Haupte führen /  
 Die Händ sind nicht behänd / sie weiß kein Haupt kein Haar /  
 Noch einen Fuß zu zihn / Sie wust nicht was ihr war /  
 160 Ob in ein Felsen-Feld verwandelt ihre Glieder /  
 Wie<sup>c)</sup> Battus vom Merkur / bis endlich komt sie wieder  
 Mit Furchten zu sich selbst / und siht mit Demuht an /  
 Den lichtbeglänztten Fürst / und redt so wie sie kan.  
 O Wunderwerk! wer wil doch dieses treiben  
 165 Das von mir Magd sol werden GOtt gebohren /  
 Ich habe ja noch keinen Mann erkohren /  
 Kan Jungfraw dan zugleich auch Mutter bleiben?

a) Joh. 1. v. 29.

b) Exod. c. 34 v. 35.

c) Ovidius lib. 1. fab. 33 [II, 705—707].

- Wil ins Geschöpf der Schöpfer sich vorstellen /  
 Der reine GOTT zu Sündern sich gesellen /  
 Das muß ein Wunder-Kind und Wunder-Mutter seyn! 170  
 Wie wol ich nun der Gnad mich unwehrt schätze /  
 So stell ich sie dennoch nicht gantz zurückke /  
 Sein Wollen ist mein wollgewoltes Glükke /  
 Sein Winken ist mein zwingendes Gesetze. ¶
- BAlt eilt der Himmels-Boht zu seinem König wieder / 175  
 Das krause Silber hing an seinen Lokken nieder /  
 Sein Kleid das war bespritzt vom weissen Silber-Taw /  
 Es glänzt von seinem Licht der blaue Sternen-Baw /  
 Der weltgeehrten Magd / dem keuschen Jungfer Leben /  
 Wird durch ihr Glaubens-Aug ihr Schöpfer hingegeben / 180  
 Dem Eh-Weib ohne Mann und doch im Ehestand  
 Die ihren Ehman liebt / bleibt ihm doch unbekant /  
 Hier wil das blinde Volck der Felsen harten Heyden /  
 An ihrer Jungferschafft nicht seinen Zweifel meiden /  
 Es bleibt fest daran / und bringt doch viel Gedicht 185  
 Mit Lügenhafften Mund an dieses Erden-Licht /  
 Wie hartgespitzte<sup>(a)</sup> Stein zu Menschen sind erkohren /  
 Vnd wie vom<sup>(b)</sup> Anxurus Minerva sey gebohren /  
 Aus der gehirnten Stirn / und wie der<sup>(c)</sup> Lenean  
 Aus Ammons süsse Hufft des Tages Licht gewan. 190  
 So kan ein Lügen-Mund nicht wahren Reden glauben /  
 Dieweil er meint wie er die Warheit pflegt zu rauben /  
 So raub sie jederman! Drumb bleibt verstokket stehn /  
 Ihr must doch dermaleins zum Schwefel-Kerker gehn /  
 Ich bleibe meinem GOTT im Glauben fest verbunden. 195  
 Dieweil ich niemals nicht in dieser Welt gefunden /  
 Das was sein weiser Mund / mir kund gemacht hat /  
 Daß es nicht also sey gewesen in der That.  
 Ob zwar mein schwacher Sinn es offt nicht kan ersinnen:  
 So spar ich es bis dort zu jenen Sternen-Zinnen / 200  
 Wo erstlich die Vernunft wird mit Verstand geschmückt /  
 Nun glaub ich alles das / was Gott zu glauben schikt.  
 Ich glaube: daß mich Gott in Erde wird verkehren /  
 Ich glaube: daß Er mich auch wieder wird verklähren /

a) Ovidius lib. I. Metam. fab. II [I, 399 ff.]

b) Jupiter.

c) Ovidius lib. 6. fab. 3. [III, 310 ff.]

- 205 Vnd auff-mich-setzen wird die Amaranthen-Krohn /  
 In seiner Sonnen-Burg der Außerwehlten Lohn /  
 Ich gläube: daß auch GOtt zur Welt gebohren worden /  
 Von einer keuschen Magd aus unsern Menschen Orden /  
 Ob gleich Sie keinen Mann / noch sie ein Mann erkant /
- 210 So ist dennoch durch sie der Seelen-Hirt gesand / ||  
 An dieses Erden-Licht / mit uns sich zu vermählen [Bl. B ij]  
 Damit Er uns von Wuht des übels könt ent-quälen /  
 Vnd uns betrübtes Volk versternen an das Feld  
 Wo<sup>(a)</sup> Febus stete Wach mit seiner Febe hält.
- 215 Der Feld-Herr dieser Welt<sup>(b)</sup> enthertzt die tapfre Ritter /  
 Es legte sich mit ihm das Krieges Vngewitter /  
 Als unser Haupt-Monarch vom Himmel zu uns kam /  
 Vnd unser Art Geschlecht und Nahmen an sich nam.  
 Der Adler-Adel dorfft nicht mehr zu Felde ziehen /
- 220 Die Lebens-Sonne lies den Feld und Akker blühen /  
 Die Ochsen konten flugs am Flug und Wagen gehn /  
 Man sah den Staad und Stadt im vollen Flore stehn.  
 In Halmen waren Nest der buntgezierten Vögel /  
 Der Schipfer strich auch auff die Windgefülten Seegel /
- 225 Man sah wie ohn Gefahr auf wilder wellen See /  
 Die Kunst ausstrahlerin die schönste<sup>(c)</sup> Hëlice /  
 Vmb seine Flaggen spielt / der Himmel liebt die Erde /  
 Damit er wiederumb von ihr geliebet werde.  
 Der Sternen-Friede wund von seinem Palmen-Reiß
- 230 Den buntbeblühten Krantz zu Ehren Lob und Preiß /  
 Dem grossen Friedens-Fürst / und wolt ihn Ehr- bekröhnen /  
 Vnd mit der Lob-Trompet sein Ruhm Gericht ertöhnen /  
 Was erst gestorben lebt; was erst gelebet starb /  
 Das Fromme ward erwekt / das böse Thun verdarb.
- 235 Mit solchem Nutzen ist der Goldne Fried beglückket /  
 Woll dem! dem seine Kraft und Lust wird zugeschickket /  
 Der Frieden ist ja mehr zu loben als der Krieg /  
 Viel besser ist ein Fried als unzehlbare Sieg.  
 Der Erden-Kaiser selbst und reiche Zepter-Führer /
- 240 Augustus den gesetzt der Himmel zum Regierer /  
 Vnd Ihn allein beglückkt das JEsus kommen soll  
 Wenn er die Krohne führt / und rechtes Rechte woll

a) Sol &amp; Luna.

b) Mars.

c) Ursa Sydus Nautarum.

Verwaltet / lasset bald des Janus-Tempel <sup>(a)</sup> schliessen /	
Der so viel hundert Jar hat stets aufstehen müssen /	
Vnd weil er wissen will sein Volk und seine Macht /	245
Die er mit seinem Sieg hat unter sich gebracht /	
Läst er den weiten Baw der breiten Erden schätzen /	
Auch das was Nereus <sup>(b)</sup> muß mit seinem Fluß benetzen	
Wo unser Aug der Welt / entsteht und untergeht	
Vnd wo es sich mit macht und vollem Glantz erhöht /	250
Italien hat Müh sein vieles Volk zu zehlen /	
Das reiche Persien das lest sich auch befehlen /	
Armenien sucht durch sein hartes Felsen-Land /	
Ja selbst Germanien macht ihm sein Volk bekant	
Der schwartzgebrante Moor muß zehlen seine Kinder /	255
Das dürre Lybien das liebet auch nicht minder	
Augustus Land-Geboht; Es zehlet seine Macht /	
Judeen hat sich auch in seine Zahl gebracht.	
Was zehlstu aber viel Augustus deine Heerden!	
Du würdest mehr beglückt und hochberühmter werden /	260
Wenn du von allem Volk dem zehlen abgewand /	
Vnd einig unter ihn den Eingen Gott erkant.	
Dieweil er aber wil von allen Leuten wissen /	
So will sich nicht hier aus die keusche Jungfraw schlissen /	
Sie eilt nach Behlehem mit ihrem liebsten Man /	265
Vor welcher Stadt sich nicht ein Land erheben kan.	
Da wo der Rahel Todt und Grabmahl ist gewesen / <sup>(c)</sup>	
Worüber man noch kan die Silber-Sylben lesen.	
D. E.	
Hier lieget	270
Rahel eingegraben	
Durch derer Todt	
Ein ander	
Must das Leben haben.	
Da wo des <sup>(d)</sup> Jesse Sohn die kluge Lust Siren /	275
Ein süßes Schäffer-Lied gesungen mit Gethön /	
Biß endlich ihm der Trohn und Krohn zum Lohn geschenket	
Vnd für den Schäffer-Stab den Zepter wollgelenket /	

a) Templum Pacis.

b) DEus Marinus Virgil. lib. 2 Æneid. [v. 418—419].

c) Genesis c. 25 v. 19. [35, 19. 20].

d) David.

- Für welcher kleinen Stadt der Städte Zier und schein /  
 280 Das<sup>(a)</sup> grosse Römer-Land / gantz muß verkleinert seyn / ||  
 Sie findet keinen Raum / sie muß O wunder liegen [Bl. B. iij]  
 Im Stall da vor das Kind die Krippe ward zur Wiegen /  
 Doch was verwundert sich mein Sinn in dieser Sach  
 Das ihm ein fremder Mensch nicht giebet ein Gemach /  
 285 Die weil Er selbst nicht kan in unsern Hertzen<sup>(b)</sup> wohnen /  
 Vnd nicht in unsrer Seel wie sonsten Tempel-Trohnen /  
 Drumb muß die Krip sein Bett / der Stall sein Zimmer sein /  
 Worin er sanfft und süß solt sicher schlaffen ein /  
 Ohn einge Sorg und Müh. O schöne Klippen-Krippen /  
 290 Deß Höchsten Schutz und Ruh; O Stall das du nicht Lippen /  
 Vnd eine Zunge hast / das du beodmen kunst /  
 Diß wunderbahre Werk / und dieses Kindes Gunst.  
 Doch wenn diß Kind nur wolt / so must sein Lob besingen /  
 Das Stroh worauff Er liegt / das Wald und Lufft erklingen /  
 295 Wie sie die Laster dort des<sup>(c)</sup> Midas schrien aus /  
 Wenn sie der wilde Wind bewehet mit Gesaus.  
 Er aber wil nur schlecht und niedrig zu uns kommen /  
 Damit wir armes Volk hoch würden auffgenommen /  
 Sein Seiden Tuch womit die Wiege wird bespreit /  
 300 Ist sinlich krauses Garn von einer Spin bereit.

a) Sanazarius lib. 12. d. p. V. [Jacobi Sannazarii opera omnia. Lugduni, Apud Antonium Gryphium. 1569. 12<sup>o</sup>. De partu virginis lib. II, p. 28 (Worte Josephs):

Bethlemiae turres, & non obscura meorum  
 Regna patrum, magnique olim salvete penates:  
 Tuque o terra parens regum, visuraque regem,  
 Cui Sol, & gemini famulantur cardinis axes,  
 Salve iterum, te vana Jovis cunabula Crete  
 Horrescet, ponetque suos temeraria fastus:  
 Moenia te Dircaea trement, ipsamque pudebit  
 Ortygiam geminos Latona extollere partus.  
 Parva loquor: prono veniet diademate supplex  
 illa potens rerum terrarumque inclyta Roma:  
 Et septemgeminos submittet ad oscula monteis.]

b) Babt. Ferrarius Orat. 6 pag. 37 [p. 35—36: Enimvero gloriosior Roma futura erat, si, vana omnium hominum recensione ommissa, numerare unum didicisset inter homines Deum. Mirandum jam non est, quod locus ei non fuerat in diversorio, qui neque in hominum animis haberet hospitium.]

c) Ovid. lib. 2. Metam. fab. 4. [XI, 190—193].

Die rechte Wächter sind / Ach! Esel Schaaff und Rinder /  
 Die ihren Schöpffer-Printz erkennen viel geschwinder /  
     Als aller Erden-Volk; sie fallen<sup>(a)</sup> auff die Erd  
     Damit Er auch von ihn Ehr-angebetet werd /  
 Sie wissen daß Ers ist der jemals reden lassen / 305  
 Das faule Müller-Thier / das<sup>(b)</sup> Bileam wolt hassen /  
     Weil es nicht weiter ging; O viel beglückte Thier /  
     Euch kan das Fabel-Werk so von der Heiden Zier /  
 Erdicht und vorgebracht / in keiner weis beflecken /  
 Das ihr durch Diebesstahl / durch wüste Wellen-Hekken / 310  
     Europen<sup>(c)</sup> weggeführt / es bleibet euer Ruhm /  
     Biß alles Wild verläst den Wald sein Eigenthum.  
 O grosses Wunderwerk / der vor sich selbst gewesen /  
 Vnd vor der Ewigkeit, der einig außerlesen / ||  
     Der Wolken Wellen-Feld muß zu uns Menschen gehn / 315  
     Damit wir nur mit GOtt vereinigt könten stehn /  
 Er wird ein Erden-Kind / und wird doch nichts benommen /  
 Der GOttheit die Er hat / und was Er hat bekommen /  
     Der Menschheit mangelt nichts / Er bleibet immerdar /  
     Was Er gewesen ist<sup>(d)</sup> und wird was Er nicht war / 320

a) Sannaz. lib. 2. d. p. V. [p. 32:

Tunc puerum tepido genitrix involvit amictu  
 Exceptumque sinu, blandequē ad pectora pressum  
 Detulit in praesepe: Hic illum mitia anhelō  
 Ore fouent iumenta. O rerum occulta potestas!  
 Protinus agnoscens dominum procumbit humi bos  
 Cernuus: & mora nulla, simul procumbit asellus  
 Submittens caput & trepidanti poplite adorat  
 Fortunati ambo.]

b) Numer. c. 22.

c) Ovidius lib. 2. Metam. fab. 17. [II, 870 ff.]

d) Heinsius in Theophania. [Danielis Heinsii Sacrarum exercitationum ad Novum Testamentum libri XX. Lugduni Batavorum 1639; zu Lucas II, fol. 143: „Quis autem non cum admiratione . . . genealogiam Domini . . . examinare potest? Si praesertim cogitet, eundem ortum ab Adamo nobiscum, qui e Deo Patre, Deus ipse ab aeterno, natus est: cum quo nos per Adamum & in eo perditos, benigne ac efficaciter conjunxit. Qui ut originem peccati a priore hausimus Adamo, ita in secundo ab eo liberati, eandem cum eodem ut naturam ita patrem habemus. Quam naturam Deus induit, ut Deo hominem conjungeret, idem, qui cum Deus esset, homo esse voluit: cum Seruator noster esset, frater esse voluit: cum extra genealogiam hominis & supra omnem esset, propinquus esse voluit.]

- Er wird von einer Magd zu dieser Welt erkohren /  
 Damit wir selbst von GOTT auch würden neu gebohren /  
     Wir Menschen wurden erst nach GOTTES Bild gezeugt  
     Jetzt wird der Wunder-GOTT zum Menschenbild geneigt /  
 325 Wir kamen aus der Erd / durch GOTT zum Menschen Orden /  
 Jetzt ist er das um das was Er gemachet worden /  
     Damit das nicht vergeh / was Er mit Macht gemacht /  
     Drumb lest Er von sich gehn die Sonnenklare Pracht.  
 O übergrosse That / die immer hoch zu rühmen /  
 330 Die keine Menschen Zung rühmt wie sichs wil geziemen /  
     Ob gleich auch alle Zierd / und Wörter Kunst gebräm /  
     Gleich<sup>(a)</sup> wie ein schneller Stroh ihm zugeflossen kähm.  
 Der Herscher dieser Welt und aller Sternen-Gassen /  
 Hat sich von unsrer Lieb so mächtig zwingen lassen /  
 335 Daß Er sich von dem Thron des Himmels gibt zur Welt /  
     Die Er auch durch sein Thun in seinen Würden hält /  
 Zwar Kurtius<sup>(b)</sup> hat sich mit Hurtigkeit gestürztet /  
 In einen Schwefel-Schlund, der Regulus<sup>(c)</sup> verkürztet  
     Sein Leben weil er nicht die Eisenstacheln scheut /  
 340 Man liest noch alle Tag von Cocles<sup>(d)</sup> Tapferkeit  
 Wie er durchschwommen ist die tieffe Tyber-Wellen /  
 Vnd daß sich<sup>(e)</sup> Orfeus nicht scheuet vor der Hellen /  
     Geschieht nur umb sein Lieb und umb ihr Vaterland /  
     Von dem sie vieles Leid und Kummer abgewandt;  
 345 Doch lang nicht von der Welt die sie dennoch gerühmet /  
 Dem grossen Wolken-Printz hat es allein geziemet /  
     Das Vnglük von der Welt und Erden abzuziehn /  
     Vnd setzen unsre Lust an seine Sternen-Bühn.  
 Drumb sei gewünschte Nacht geküset und gegrüset /  
 350 In der der Jungfer Mund den jungen Sohn geküset /  
     O Nacht doch heller noch als aller Tage Tag /  
     Weil in derselben man das rechte Licht ersag /

a) Kempius Poeta Nobiliss. in amœno veris gaudio. [Ergötzliche Frühlings-Freude in einem Pastorell. Königsberg 1667. Diese Schrift blieb mir unerreichbar.]

b) Livius lib. 7 [c. 6]

c) Gellius lib. 6. c. 4. Cicero lib. 3. off. [c. 27]. Aurelius victor [de viris illustr. caput XL].

d) Livius lib. 2. d. 1. [II, 10]. Vale. lib. 3. c. 2 [Valerius Maximus III, 2, 1].

e) Virgilius in Georg. [IV, 467 ff. Ladewig.]

In der mit Menschen GOtt mit <sup>(a)</sup> Himmel Erd verbunden /	
In der die Sterblichkeit die Ewigkeit gefunden /	
In welcher Morta stirbt, weil er das Leben ist /	355
Der itzt in dieser Nacht uns arme Menschen grüst.	
In der die Lügen selbst muß liegen ohne Leben /	
Weil in derselben uns die Warheit wird gegeben /	
In der getreten wird der Schlangen-arge Neid /	
Weil in derselben wird ihr Stifter weit entweit	360
Vnd in den Pful gestürtzt, der stets mit Schwefel brennet /	
In der der Jrthum weicht / weil man darin erkennt	
Den rechten Weißheit Weg / in der die Wolken <sup>(b)</sup> ziehn /	
Weil in derselben uns die rechte Sonn erschieen /	
In der die weite Erd im Himmel wird erkohren /	365
In der der Himmels-Baw auff Erden wird gebohren /	
Die sehr gewünschte Nacht / die aller Menschen Chor	
Geburts-Zeit ist und bleibt / die dieses Kind erkohr /	
Damit wir vor die Sünd zur Heiligkeit geführt /	
Vnd vor der Laster-Last recht Tugendreich gezieret /	370
Erreichten Himmel an / drumb hat vor diese Nacht /	
Die helle Sonne sich entfärbt und roht gemacht;	
Vnd treibt die müden Pferd in Tritons <sup>(c)</sup> Wasserwogen /	
Darauff komt Luna bald mit ihrem Heer gezogen /	
Die an des Brudern stell den Regiment-Stab trägt /	375
Der Stern-Laternen Glantz sich umb den Himmel legt.	
Indessen schleicht der Schloff der Mitler aller Sachen /	
In alle Glieder ein / die Schäffer läst er wachen /	
Die gantze Welt ist still / man nimt kein rühren wahr /	
Als den und wen das βη̃ <sup>(d)</sup> der weissen Lämmer Schaar.	380
Doch Pan der stimmet an die sieben helle <sup>(e)</sup> Flöten /	
Das schöne Nymphen-Volk eilt zu dem Wald-Poeten /	

a) Heinsius in Theoph. [A. a. O.].

b) Nubilæ pro infortunio. Ovid. lib. 15. Trist. Eleg. 9. [I, 9 v. 5 u. 6].

c) DEus Marinus.

d) Hoffmannus Poeta Celeberr. Cent 8. Epigr. 100. [Friderici Hoffmanni Silesii, Gymnasi Elbingens. Con-Rectoris Poeticum cum Musis colludium: sive Lusuum Epigrammaticorum Centuria. Editio secunda. Amstelodami 1665. 12<sup>o</sup>. p. 153 Nr. 22:

O v i s

Ecce suum βη̃βη̃ sonat & balatibus implet

Aëra, quae tondet fertile gramen Ovis.]

e) Virgilius Eclog. 1. [II, 33 u. 34.]

- Mit dreien Dryaden<sup>(a)</sup> sie tantzen umb den Fluß /  
 Mit grosser Fröligkeit ohn einzigen Verdruß.  
 385 In dem zertheilen sich die blaue Wolken-Wellen /  
 Man sah den hellen Glantz die schwartzen Schatten fellen /  
 Der gantze Himmel flamt, Pan stürzt sich ohne Muht /  
 Für großer Furcht und Angst / in eine Wasserfluht /  
 Das Feuer-gleiche Licht muß stets vermehret werden /  
 390 Der hohe Himmel<sup>(b)</sup> komt herab zur tieffen Erden /  
 Die schwartze Schaffer-Schaar verbleichet und erschreckt /  
 Und läufft zum dikken Pusch darin es sich versteckt /  
 Vor diesem Himmels-Glantz / die himlischen Sirenen /  
 Bejubeln ihren GOtt das Wald und Feld erthönen /  
 395 Mit Lob und vielem Preiß / so viel es immer kan /  
 Drauff fängt ein Sternen-Hirt von ihm zu reden an.

## Anakreontische Ode.

- LAst alles Schauren schleichen /  
 Last alles Trauren weichen /  
 400 O grüngeschmückte Hirten!  
 O Hochbeglückte Hirten!  
 O Erdentzükte Hirten!  
 Was Hirten? Mehr der Myrthen /  
 Bekrönte Musen-Brüder /  
 405 Was Brüder? mehr der Glieder  
 Aus hoher Fürsten Haiser /  
 Weil Euch der Himmels Kaiser  
 Zum ersten wird gewiesen /  
 Ihr bleibet hochgepriesen /  
 410 Ich bring Euch große Frewde /  
 Die Frewde / Eure Weide;  
 Die Weide, Euer Leben /  
 Das Euch itzt wird gegeben /  
 Nicht Euch nur / sondern Allen / ||  
 415 So auff der Erde wallen /  
 Und in den Todt gefallen.  
 Drumb eilt zu eurer Sonne /  
 Der Sonne voller Wonne;

a) Sylvarum &amp; arborum Præsides.

b) Sannazar. lib. II. d. p. V. [p. 31:

video totum descendere coelum  
Spectandi excitum studio.]

- Sein Leben wird euch üben /  
 Sein üben wird Euch lieben / 420  
 Sein Lieben wird Euch laben  
 Mit Gnaden vollen Gaben.  
 Bald stimmt mit ihm ein das weisse Himmels-Chor /  
 Dadurch sie ihre Frewd den Schäffern bringen vor /  
 Lob Ehre / Preiß sey GOtt / Fried sei auf Erden allen / 425  
 Auch allem Menschen Volk beglücktes Wollgefallen /  
 Der braune Schäffer-Chor erstarret und erbleicht /  
 So lang bis dieser Glantz von ihnen wieder weicht /  
 Drauff sucht der eine Hirt gelinde Linden-Rinden /  
 Worin er will dies Kind mit seinem Nahmen gründen / 430  
 Der andre sucht in Eil der stolzen Blumen Glantz /  
 Damit er ihn bekrön mit einem Ehren-Krantz /  
 Der dritte wil mit Lust den grauen Wald bezüngen  
 Damit er seinem Thon gebrochen nach-mög-singen /  
 Mit dem entsilbten Wort / er stimmt und prüfet sich / 435  
 Er geht nicht fort; er ruft: Wer übet itzund mich /  
 Bald antwort Echo: Ich; so kom hilf meiner Flöten /  
 Vnd mache mich und dich zum himlischen Poeten /  
 Drauff eilen sie zum Stall worin das Kind gelegt /  
 Das<sup>(a)</sup> Sternen / Meer und Erd / erhält / und treibt und trägt; 440  
 Das wache Schäffer-Volk fand ihren<sup>(b)</sup> guten Hirten /  
 Den / dessen Schaaff sie sind / der sie auch kan bewirten /  
 Mit Himmels süsser Weid / und der sie von dem Baw  
 Der Erden weiden kan zur lichten Sternen-Aw /  
 Sie dörrffen auch auff ihn die kühnen Augen breiten / 445  
 Vnd reden unter sich: der HErr der Ewigkeiten /  
 Das ich vor Wunder kaum darff sagen / wird ein Mann /  
 Ein Mann gleich dir und mir / was? ja er zihet auch an /  
 Zuerst die Kind-Gestalt / O wunder unsren Ohren!  
 Was mehr! der Himmels-Fürst ist in dem Stall gebohren. || 450  
 Sie winden ihren Krantz / um seiner Krippen-Bett /  
 Vnd singen diesem Kind / recht künstlich umb die wett.

a) Masurius in Epigramm. [Ludovici Masurii Nervii Poemata Secundo edita, ab authore ipso recognita, & novis aucta. Basileae, M. D. LXXIII. 12<sup>o</sup> W. scheint an folgende Stelle in der letzten Abteilung: Epigrammata Bl. 109<sup>b</sup> gedacht zu haben:

Laus uni sit summa Deo, qui cuncta potenti  
 Torquet, aget, servat, terram, mare, sidera nutu.]

b) Johan. 10. v. 12. [11]

- 455                   JESus unsre Lebens-Sonne /  
                       Vnsrer Felder Wälder-Wonne /  
                       Liegat hier in Vngemach /  
                       Vnter diesem Schatten-Dach /  
 Last uns drumb mit Tausendschönen /  
 Diesen Blumen-König kröhnen /  
 460                   Ob gleich seine Zierd und Pracht /  
                       Auch die Blumen dunkel macht.  
 Zwar die Sonn ist untergangen /  
 Aber seht das Edle Prangen /  
                       Das an diesem Kinde steht  
                       Obs die Sonn nicht übergeht.  
 465                   Weichet weg ihr Luft-Laternen /  
                       Sehet dieses Augen-Sternen /  
                       Sie verdunklen euer Licht /  
                       Obs gleich durch die Wolken bricht.  
 Was beginnt den unser Tichten /  
 470                   Dir ein Lob-Lied aufzurichten /  
                       Weil für dir nur wie ein Wind /  
                       Blumen / Sonne / Sternen sind.  
 Die diesem Hirten-Volk an Weißheit weit vorgehen /  
 Die folgen ihnen nach aus ihren weiten Höhen /  
 475                   Dieweil ein neu Gestirn ihn führet ihren Fuß /  
                       Darüber sich dies Volk auch sehr verwundren muß /  
 Vnd sagen: Wer ist doch zu dieser Zeit gebahren /  
 Zu dessen Ruhm und Ehr der<sup>(a)</sup> Sternen Sitz erkahren /  
                       Ein neues Sternen-Licht? es weich die Helice /  
 480                   Vor dessen hellen Glantz in ihre Fluthen-See /  
 Es pakke sich auch weg der Schein der Lufft-Planeten /  
 Dieweil sie diesen Stern in seinem Glantz kan tödten /  
                       Er führt sie endlich hin / wo dieses Kindchen liegt /  
                       Das Lufft und Erd bewegt ob gleich es wird gewiegt /

---

a) Hugo Grotius lib. I. pag. 9. [W. scheint wohl an die Schrift de veritate religionis christianae gedacht zu haben. In der Ausgabe juxta exemplar Parisiense M. DC. XL steht auf der genannten Seite eine den Worten des Textes entsprechende Stelle nicht, nur folgende: Jam vero coelestia quoque sidera, & quae in iis maxime eminent, Sol & Luna, cursus agunt ita attemperatos ad terrarum foecunditatem & animantium valetudinem, ut ne excogitari quidem aptius quisquam possit. Doch könnte bei seiner Citirmethode diese Stelle ihm vorgeschwebt haben.]

Sie opfern diesem Kind ihr Hertz und schöne Gaben /	485
Die doch von diesem Kind den rechten Ursprung haben.	
[Bl. C ij] Ob gleich es itzund ist für Kält und Frost erstarrt /	
So wird es dennoch wol von wilden Wild verwahrt /	
Durch ihre <sup>(a)</sup> Lebens-Hitz / in dem sie es anhauchen /	
Vnd aus dem holen Hals dem Feuer gleich berauchen.	490
Denn aller Blumenschein hat sich vor ihm verdeckt /	
Vnd unter grauen Schnee die bunte Farb versteckt /	
Vor dieser hohen Blum die von dem Himmel stammet /	
In der die rechte Farb der klaren GÖttheit flammet /	
Ob gleich es ist ein Kind / das in der Wiegen liegt /	495
Vnd mit der Mutter-Milch wie sonst ein Kind vergnügt.	
Diß ist das Stirn-Gestirn das alles sieht von fernen /	
Das weit noch übergeht die hellen Himmels-Sternen /	
Dis ists / ach seht doch an / der kleine Nektar-Mund /	
Der vormahls das Gesetz mit Donnern machte kund /	500
Diß sind die kleinen Händ / die dieses Rund gekehret /	
Von den mit wenig Brodt viel tausend sind ernähret /	
Diß sind die Füß die oft auff Tritons Fluthen gehn /	
Vnd die darauff / wie sonst auff dieser Erde stehn.	
Ach Glieder-zartes Kind / wie? wirstu nicht erdrückket?	505
Dieweil den Himmels-Baw dir Atlas <sup>(b)</sup> zugeschicket /	
Dieweil Er seine Last auff deine Schultern legt /	
Ach nein! du bist das Kind das alle Menschen trägt /	
Du bist das grosse Kind das Jsac hat geschauet /	
Als er nicht schauen kunt / auff welches auch gebauet /	510
Die Todten <sup>(c)</sup> und vor dem mit Freude sind bestrikt /	
Die dieses Erde-Licht auch noch nicht <sup>(d)</sup> angeblikt /	
Vor welchem Kind mit Furcht Orakula <sup>(e)</sup> verstummen /	
Die sonsten durch den Trieb des Teuffels musten brummen /	

a) Sanazarius lib. II. d. p. 5 [de partu Virginis p. 32 — die zu v. 303 angeführte Stelle].

b) De hoc vidi Herod. in Melpom. [IV, 184] & Virg. lib. 4. Æn. [v. 481—482].

c) Tempore Constantini hæc in sepultura cujusdam inventa sunt: Credo in Christum, qui a Virgine in hunc mundum nascetur.

d) Luc. c. 1 v. 3. 9. [Wol die betreffende Stelle im Johannes-Evangelium gemeint].

e) Augustus n. cum statum Regni sui apud eum interrogasset, Legatos abire jussit, respondens Hebræum Puerum ei silentium imposuisse. [Suidae Lexicon, recens. Bernhardy I 852—53 s. v. *Ἀγούρατος*. Die Worte lauten

- 515 Weil dieses kleine Kind / der rechte Warheit-Mund /  
 Dem weitgeführten Baw der Erden wurde kunt. ||  
 Denn Fama wachte stets sie ließ den lichten Wagen /  
 Vom hellen Morgen an biß zu dem Abend tragen /  
 Diß grosse Wunderwérk / und dieses Kindes Macht /
- 520 Das auch dem Salems-Fürst bald wurde fürgebracht.  
 Derselbe wird verzagt mit seiner Mörder-Seelen /  
 Uud lest die grimme Schar aus seiner Marter-Hölen /  
 Zu suchen dieses Kind / diß Liebens-wehrte Kind /  
 Vnd wütt auff die mit Mord die diesem gleiche sind.
- 525 O Schauspiel / das der Welt durch Hertz und Seele dringet /  
 Das eine Zähren-See aus unsern Augen zwinget /  
 Ein Kind das kläglich sucht der Mutter Brüste Speis /  
 Bekommet in den Mund den Degen / armer weis:  
 Das andre welches schon die Mutter Brust gesogen /
- 530 Dem wird vom kalten Stahl sein Hauptchen abgezogen /  
 Vnd hat ihr vor die Milch sein Blutchen zugestellt /  
 Sie starben / eh sie recht gelebt in dieser Welt.  
 Es hilfft nicht ob sie gleich die Mutter zitternd drücken /  
 Vnd sich von ihrem Hals nicht wollen lassen rücken /
- 535 Es hilfft sie dennoch nicht / fort / eil / Herodes fort /  
 Hier liegt das Kaiser-Kind an diesem kleinen Ort.  
 Wie triumphirst du nicht? dieweil dir dieses nützet /  
 Du hast durch diesen Mord dein Königreich gestützet  
 Hier lieget schon das Kind ertödtet und erblaßt /
- 540 Dem du mit solcher Macht selbst nachgestellt hast.  
 Pfiu schäme dich: willstu den Todten übergeben /  
 Der dir und allem Volk gegeben hat das Leben /  
 Du führst mit Gott nach art der Riesen<sup>(a)</sup> einen Krieg /  
 Der doch in allem Thun erhält den rechten Sieg.
- 545 Für dem die Höllen-Schar / so bald sie hat gehöret /  
 Daß dieses Helden-Kind das Menschen-Volk empöret /

in d. latein. Übersetzung: Augustus Caesar facto sacrificio Pythiam interrogavit, quis post ipsum imperaturus esset. Tum illa respondit: Me puer Hebraeus, diis beatis imperans, hanc aedem relinquere et ad Orcum redire jussit. Protinus decede silens ab aris nostris! Augustus igitur ab oraculo digressus in Capitolio aram erexit, cui litteris latinis inscripsit: Haec est ara primogeniti Dei. cf. Joannis Malalae Chronographia ex rec. Dindorffii. Bonnae 1831 p. 231—32].

a) Ovidius lib. Metam. fab. 7. [I, 151 ff].

Aus ihrem Sünden-Schlam / geheilet und gebrült /  
 Damit der schwartze Schlund der Höllen ist erfüllt.  
 Der Zerberus spert auff die dreigeschnautzte Rachen /  
 Der tolle Hellen-Hund so immerfort mus wachen / 550  
     Vor seiner Hellen-Thür / schnapt nach dem Schatten Dach /  
     Damit er stillen kan des Hungers Vngemach. ||  
 Alekko die da hat das Römer-Reich gelähmet /  
 Für Zorn verhalten Grim / sich fast zu tode grämet /  
     Megära greint und weint / mit Giff ihr Antlitz wäscht / 555  
     Dieweil der Fakkeln sind die Fakkeln außgelescht /  
 Tisiphone die schreit / weil Charon ist ertrunken /  
 Weil Schipfer / Schiff und Gutt / und alles ist versunken /  
     Die Lebens-Spinnerin heult das den Schwestern graut .  
     Der grimme Hellen-Held bespreit mit seiner Haut / 560  
 Die gantze Höllen-Höl. Flucht / donner Blitz und schrecken /  
 Und eilt mit seiner Schaar / mit Feuer sich zu dekken /  
     Vor diesem kleinen Kind / das in der Krippen liegt /  
     Vnd vor das Menschen-Volk mit kleinen Händen siegt.  
 So kan GOTT / dessen Macht er nur wil plötzlich enden / 565  
 Erlegen gantz und gar mit kleinen Kinder-Händen /  
     Drumb auff ihr Menschen auff / auff Menschen säumet nicht /  
     Die schönste Sonne zeigt uns heut ihr Angesicht.  
 Hier strahlet eure Lust / hier könt ihr Ruhe finden /  
 Vor eurer Sorgen-Last / ersäuffet eure Sünden / 570  
     In diesem Thränen-Bach / so häufig läufft und fleust /  
     Wenn dieses kleine Kind das Thränen-Wasser geust.  
 Doch armer Mensch du kanst die Sünden selbst ersäuffen /  
 Wenn aus der Augensee die Busse Thränen lauffen /  
     Ach eil O Mensch hieher / der Weg ist itzt nicht weg / 575  
     Zu deinem höchsten GOTT verirr nur nicht den Steg.  
 Ihr armen Waiselein / komt naht euch zu der Krippen /  
 Komt / preiset dieses Kind mit euren armen Lippen /  
     Wenn euren Vater gleich der schnöde Todt wegweist /  
     Hier ist ein kleines Kind / das euer Vater heist; 580  
 Das aller Vater heist die bey ihm nur anländen /  
 Vnd nicht in Creutz und Noht sich von dem Höchsten wenden /  
     Stets bleiben fest bestehn / gleich wie ein Felsen-Kind  
     Ob gleich sie stürmen will ein rauher Vnglücks-Wind /  
 Kom Hellenzwinger / kom / Weltlauffer / Lusterwecker / 585  
 Gutt-Geber / Lebens-Freund / Sünd-Binder / Sorgen-Schrekker /  
     Seell'änger / Jungfer-kiud / Flutt-geher / Todes-Todt /

- Geist-rührer / Himmels-Printz / Erretter aus der Noht /  
 Kom eile doch zu mir / weil du herab bist kommen /  
 590 Vnd hast uns in den Bund der Ewigkeit genommen / ||  
 Vnd hilf mir weiter fort / regiere meinen Lauff /  
 Das ich von dieser Welt mich schwing zum Himmel auff /  
 Ich bin mit dem vergnügt / was du mir zugeschicket /  
 Ob dieses eitle Thun mich gleich nicht viel beglückket /  
 595 Ich traw dir höchster GOTT / den ich allein erwehlt /  
 Ob ich gleich<sup>(a)</sup> nichts gehabt / hat mir doch nichts gefehlt.  
 Du Zwey-gestammter Held / der gantzen Welt Vergnügen /  
 Must dort im harten Holtz / mir in dem Hertzen liegen /  
 Vmhals mich Armen doch mit deinem Armen-Band  
 600 Vnd führe mich doch stets mit deiner Rechten Hand /  
 Sey du mein Zynthius; Regiere mein Studiren /  
 Das dahin ist gericht / wie es dich möge zieren /  
 Vnd dir gewidmet ist / Denn Klaros klarer Fluß  
 Der geust nur auff uns zu mit einem Erden-Guß /  
 605 Parnassus liebt die Welt / das Paradies lehrt kennen  
 Die Weißheit die mich kan von dieser Erde trennen /  
 Dieweil ich gänzlich nicht lieb die Vergänglichkeit /  
 Vnd sehn auch allezeit mich nach der Ewigkeit.  
 Ach daß doch jene Zeit / die ohne Zeit ist / kähme /  
 610 Vnd uns aus dieser Zeit in ihre Zeiten nehme /  
 Vnd aus uns selbstens uns / das wir gleich könnten sein  
 Wie die / jetzt jener Zeit / die keine Zeit gehn ein /  
 Ob gleich die gantze Welt mit knallen soll zerfallen /  
 Wen jenes Feld-Geschrey der Engel wird erschallen /  
 615 Auff einer Feld-Trompet / ob gleich der Sonnen-Pracht /  
 Am Stern-Jerusalem soll werden schwartz gemacht :  
 Ob gleich das Licht vergeht der Sternen-Diamanten /  
 Mit grosser Dunkelheit an allen Himmels Kanten /  
 So bleibt doch unverrückt der Christen Sieges-Fahn /  
 620 Die GOTT auf Erden war / mit Ehr Furcht zugethan.  
 Hier hat kein Elend end / hier sind nur Vnglücks-Wellen /  
 Daran wir armes Volk bald hier / bald dort hin prellen /  
 Kein Mensch ist Kummerlos im Laster-Labyrint /  
 Darin wir itzo noch in Noht und Elend sind.  
 625 Wird gleich Damokles Haupt<sup>(b)</sup> von Thron und Kron erfreuet /  
 So wird ihm doch der Todt vom Fall-Schwerdt zgedräuet / ||

a) Curtius de Abdolonymo lib. 4 c. 1.

b) Cicero in Thuscul. Quæst. [V, 21].

Wird gleich zu klarem Gold was<sup>(a)</sup> Midas angerückt /  
 So wird Er doch dadurch von Hungersnoht gedrückt /  
 Wird gleich der Absalon mit Schönheit-Zier beschenkt /  
 So wird er dennoch bald<sup>(b)</sup> an einem Baum erhenket / 630  
 Den<sup>(c)</sup> Alexander dekt ein schmaler Marmel-Stein /  
 Dem vor nicht konte gnug der gantze Welt-Kreiß seyn /  
 Dort werden erst an uns verädelt die Gebährden /  
 Dort werden wir bey GOtt die Himmels-Bürger werden /  
 Vnd recht belebet sein vom Kummer abgewand / 635  
 Ins Himmels-Vater-Sitz / in jenem Engelland /  
 Da werden wir erst recht / wie JESus / Sonnen-glänzen.  
 Ach hätt' ich schon erreicht der süssen Wolken-Gränzen!  
 Kom JESus eile doch zu uns mit deinem Tag  
 Darin man dich mit Lust und Liebe schauen mag / 640  
 Indessen rühm ich dich so bald der Titan blinket /  
 Vermehre deinen Ruhm / wen er der Hitze winket /  
 Vnd hör auch noch nicht auff wen schon die Sonne kühl /  
 Vnd unter einem Berg mit spatn Schatten spielt.

Ehre sei GOTT in der Höhe. ||

Trochaische Ketten-Reime

Der verketteten Freundschaft zu Ehren /  
 und auff freundliches Wolgefallen  
 Des Hn. Beschreibers der Mensch-  
 werdung GOTTes  
 auffgesezzet

Von dessen zu allen Ehren-Diensten

VerpfiChTen.

**Ü**Ben Tugend fort und fort muß ein jederman **belieben** ;  
**S**chreiben aber Gotes **Wort** wird der Ewigkeit **verbleiben** :  
**B**eide Thaten kann man **finden** / bei dir tichtge Tichter-**Weide**  
**S**iehe muste du nicht **winden** dich durch fleiß / durch schweiß / durch **Mühe** /  
**E**he du begierger **Sohn** lehrtest von Parnassus-**Höhe**  
**S**innen / wie der Versen **Thon** möge rein zusammen **rinnen** /  
**D**essen giebet uns ein **Zeichen** dieses Werk / dem **unvergessen**  
**B**leibet / wie sich Gott wil **gleichen** einem Menschen (als man **gläubet**)  
**W**ilstu hierin zeigen **Kunst** / Gott zu Ehren? Ei so **stilstu**

a) Ovid. lib. 2. Metam. fab. 3. [XI, 107 ff.].

b) In Cronic [2 Sam. 18,9].

c) Curtius in vit ejus lib. 10 [X, 10,31].

**Hertzen** / die nach **JESU GUNST** / als nach wahren Lebens-**Kertzen**  
**Bangen**; ja mit festen **Hoffen** dieses Kindes Gnad **erlangen**:  
**Diese** / sag' ich **stehet offen!** darumb / **Lieber** / ach **erkiere**  
**Hülffe** / welche niemahls **fehlt** / welche nützt im Vnglücks-**schilffe**.  
**Schaut** / wer hat wohl **gezehlt** / wie viel Gott uns **Seegen bauet?**  
**Lehrnen** Klugheit ist zu **loben**; Aber wo die **Lichter Sternen**  
**Zeiget** GOTT das **dorten oben** sich der beste **Witz eräuget**.  
**Trachtet** darnach **allezeit** / und der Welt ihr **Thun verachtet**  
**Seegen** steht alsdan **bereit** Euch auff euren Lebens-**Wegen**.  
**Preise** darum GOTTES **Gütte** / **Freund** / so wird auff **tausend-weise**  
**Schenken** Gott nach deiner **Bitte** **Weißheit**-schätz dir im **gedenken** /  
**Sinnen** / und auch sonst im **Tuhn** bis du zu den **Himmels-Zinnen**  
**Kommen** wirst; und also **ruhn** von der Arbeit uns **entnommen!**  
**Allen** mus / was hie sich **füget** / in den **Reimen** / **wolgefallen**  
**Lebe** hiemit **Hoch-vergnüget** und in **stetem Wolsein schwebe!**



Das Exemplar der Elbinger Stadtbibliothek (L 7 Misc. 1. No. 10) trägt auf der inneren Seite des Umschlages folgende handschriftliche Dedikation:

**Seiner HochgeEhrten**  
 fraw **Muhmen**  
 Der **Edlen Viel Ehr und Tugend-Reichen**  
 fr. **Regina Dffleien**  
 gebohrnen **Schmydtin von Cordleu**  
**ubergiebet**  
**Dieses**  
**Ihr getreuer**  
**Diener**

**Christian Wernigke.**

Die Schrift besteht aus 12 Bl. 8<sup>o</sup>. (Höhe 15 cm, Breite 9 cm; nach den Signaturen müßte jedoch das Format als 4<sup>o</sup> bezeichnet werden.)

## II.

Sympathiam | Amoris & Virtutis, | Faustissimo Hymenæo | Nobilissimi & Doctissimi Viri-Juvenis | DN. CAROLI | RAMSEY, | Prussiae Urbis Elbingensis Patricii | Spectatissimi | Pariter ac Nobilissimæ, Virtutumque Gemmis Splendidissimæ | Virginis | MARLÆ ANNÆ | Magnifici, nec non Generosi Domini, | DN. HENRICI TRESCHENBERGII, | Regiæ Reip. Elbing.

Pro-Cons. & p. t. | Præsidis Meritissimi & c. | Amatæ Gnatæ | In faventissimi affectûs Obsidem | Elbingam, ipsô Nuptiatis Solennitatis die, 6tô nimirum Calend. Oct. Anni | natæ in Deo Humanitatis MDCLXXIX. | Thoruniô ablegarunt | CulTores ConVenientes. [Druckerstock.] THORUNII excudit Johannes Cœpselius, Gymn. Typ. |

Der Holzschnitt [Buchdruckerstock] zeigt in einem Kreise rechts und links einen Palmbaum, oben in den Wolken eine Taube, darunter zwei verschlungene Hände, unter denselben den Spruch: QUOD DEUS CONIUNXIT | ID HOMO NON SEPARET. | Darunter in einem Ringe zwei sich schnäbelnde Tauben. Um den Rand des Kreises ziehn sich die Worte: PALMA VELUT PALMAM CEV CASTA COLUMBA COLUMBÛ : SIC VERO CONIUX CONIUGĒ: AMORE COLA. |

2 Bl. fol. Stadtbibl. zu Elbing  $\chi_1$ . Gelegenheitsgedichte von 1606 bis 1705 No. 14. Zuerst ein lateinisches Gedicht von Christianus Treschenberg, Sponsæ Germanus, 30 Distichen enthaltend mit der Überschrift: Omnia vincit Amor. Das zweite führt die Überschrift:

Omnia vincit Virtus.

Die Tugend führt die Krohn des Himmels und der Welt /  
 Ein Hertz / daß herschen wil / muß dieser Göttin dienen:  
 Was diese Kaiserin in ihren Fesseln hält /  
 Daß sieht Süd / Ost / und West / in höchster Freiheit grünen.  
 Die Welt kan auff der Welt nicht ohne sie bestehn / 5  
 Den Himmel kan man nicht ohne sie / im Himmel schauen:  
 Die schöne Schönis ist ohn ihren Strahl nicht schön /  
 Der reiche Crösus muß ohn sie die Armuht bauen.  
 Ihr Zeppter ist von Pracht und lichtigem Glantz umzirkzt /  
 Geduld / und Fleiß / und Müh / sind Staffeln ihres Trohnes / 10  
 Ihr hoher Purpur ist von Liebligkeitt gewürkt /  
 Die Ewigkeit und Ruhm sind Zeichen ihres Lohnes.  
 Wer ist dann wol der ihr den Siegs-Krantz streitig macht?  
 Welch Irrlicht zükt sich vor der grösten Fürstin Würde?  
 Die Schönheit? nein. Die Lieb? O schnöde deine Pracht / 15  
 Dein Tempel / deine Burg ist rauch und eine Hürde:  
 Vor ihrer Herrligkeit dein Feuer / Brand und Gluht /  
 Bezaubernde Syren / und Flamme von den Wellen /  
 Dein altes Kind / sein Pfeil / bezwingt nicht ihren Muht /  
 Sie aber weiß euch wol / auch ohne Streich zu fällen. 20  
 Zwar Zypriß ich gestehs / ein Blick von deinem Sitz  
 Ist mächtig einen Felß und Tiger zahm zu machen / ||  
 Dein blinder Argus spielt mit seiner Pfeile Blitz /  
 Daß Erde / Lufft / und Fluht in heißen Flammen krachen.

- 25 Dein Krieg zu Friedens-Zeit liebt Kämpffen ohne Streit /  
 Die Feind / mit welchen du zu fechten hast / die lieben /  
 Doch wenn die Tugend dir nicht ihre Palmen beit /  
 Den bringst du nichts als ach / als Ketten und betrüben.  
 Den findet Pacian in Hermionen Schos /
- 30 Sein Grab und seinen Tod / den raset Juliette /  
 Und schließt sich in die Gruft eh sie die Tage schloß /  
 Den wird dein Silber-Stern zu einem Blutkomete.  
 Die Tugend ists / die dich und deine Brust erweicht /  
 Die Tugend ists / der stets der Erdkreiß Opfer bringet /
- 35 Dis ist die Sonn; die selbst die Sonn und Stern erleucht /  
 Der Adler; der mit uns sich bis zum Arctos schwinget.  
 Der Spiegel; welcher zeigt vor Schatten Ewigkeit /  
 Drum glücklich! die bey ihr und ihren Rosen wohnen /  
 Wer dir durchlauchtigste Monarchin sich geweyht /
- 40 Wird erstlich selber seyn; und trägt tausend Krohnen.  
 Sie TRESCHENBERGERIN des Stammes Ruhm und Bluhm /  
 Des Drausens theure Perl / sie kennt der Tugend Strahlen /  
 Sie macht die reine Seel zu ihrem Heiligthum /  
 Und weiß ihr Bild der Welt im Hertzen vorzumahlen.
- 45 Wer sieht nicht Freundlichkeit auf ihren Lippen gehn?  
 Wer sagt nicht daß Verstand bey ihr den Reichsitz führet?  
 Ach ja Holdseligste / ein jeder muß gestehn:  
 Daß Euch ein solches Licht / dort mehr denn irrdisch / zieret.  
 Ein jeder muß gestehn: diß sey das göldne Netz /
- 50 In welches sich ihr Schatz durch Gottes Hand verstricket /  
 Obgleich die Schönheit ihm auch vorschrieb ihr Gesetz /  
 Und ihr Rubinen Mund sein schmachtend Hertz erkwicket.  
 Ob gleich der Wangen Schnee und Marmor ihn entzündt /  
 Und lichte Finsternuß / die ihre schwartze Sonnen /
- 55 Besitzt / ihn geführt / ob gleich der Hyacinth /  
 Der ihre Brüste dekt den gantzen Sinn gewonnen:  
 So hat die Tugend doch daß stärkste Band gemacht /  
 Und sie zur Ewigkeit mit höchster Ehr verbunden /  
 Ach selig welche so in diesen Stand gebracht!
- 60 Er suchet sich in Ihr; Sie hat in Ihm sich funden:

In höchster Eyl übersendet dieses von T.

aus höchster Schuldigkeit

Christian Wernigke / von El

[Kleine Vignette.]

III.

Allerbeste und nützlichste Arbeit des Königs und Propheten Davids . . .  
 Bey . . . Beerdigung der . . . Frauen CATHARINÆ gebohrnen von Dam-  
 bitzen . . . In gehaltener Leich-Predigt gewiesen und erkläret durch  
 Christophorum Henken. Elbing, Druckts Achatz Corell / Anno 1679. fol.  
 Darin hinter Bl. K [2] die Sammlung von Leichengedichten unter dem Titel:

ELEGIA HEROICA, | In | HEROINÆ, | PRÆNOBILISSIMÆ,  
 PIETATS, VIRTUTUMq<sub>3</sub> | MATRONALIUM LAUDE EMINENTIS, | DN  
 CATHARINÆ | HOPPIÆ, | NATÆ DAMBITZLÆ, | Cum | VIRO | MA-  
 GNIFICO, NOBILISS: AMPLISS: AC CONSULTISS: | DN. ISRAELE  
 HOPPIO, | Præ-Consule emerito | Dimidii ferè Seculi spatiò in Conjugio |  
 quondam SUPERSTITIS, | Die 25 Martii, Anno 1677. | placidissimè | expi-  
 rantis, | ultimò Mensis die inhumatæ, | obitum | Viduo Seni peracerbum, |  
 observantiæ ergò | decantata | à | M. IACOBO Börgern / | Gymn. E. R. | Cui  
 Reliqui *Συνάσχοιτες* | sua succinunt Epicedia. | ELBINGE, Typis ACHATII  
 CORELLII. | (Elbinger Stadtbibliothek: D. 2. Misc. 1 No. 68 und JJ<sub>1</sub>, Elbin-  
 gensia 1677—1750. No. 1<sup>b</sup>.) Auf Bl. M<sup>b</sup>:

EPITAPHIUM

D. T. O. M.

Viator

Huc tende

Vita enim tua nihil aliud est

quam ad mortem Iter

& attende

MORTALITATEM

In immundo mundo bellantem

Jam Triumphantem, Vinci

à

MATRONA NOBILISSIMA

CATHARINA HOPPIN

nata

à DAMBIZEN

Cujus unicum Votum Mors erat, quia

Vita ejus

Virtutibus jam luxuriarat.

Quàm

Bene enim vives, refert, non

quàm diu.

Sæpe autem in hoc est

bene ne diu.

ATTAMEN &  
ORBIS RECTOR

Nobilissimæ Animæ diu Hospitium præbuit  
Quò Exemplarem

In Nobilitate, humilitatem videret  
Orbis.

Quod tamen relinquendum erat, Cum s  
gravem esse HOSPITI videret

Sed non oculis aliquantulum officium  
denegantibus

erravit ad SEPULCHRUM.

LUGE Itaq; VIATOR

Alii moriuntur, & non moriuntur

Quia superstites AMICOS relinquunt, per  
Quos vivunt.

Hæc

Ultima Magnificæ Stirpis Progenies.

Sed quid plangis MORTUAM?

Planges quoq; natam fuisse?

Ad majora nata erat  
quam ut Terræ serviret.

Viret

In POLO

tanquam Politissimus

&

extentus LUPULI ramus.

Vale VIATOR

&

Multas ejusmodi

MATRONAS

Orbi

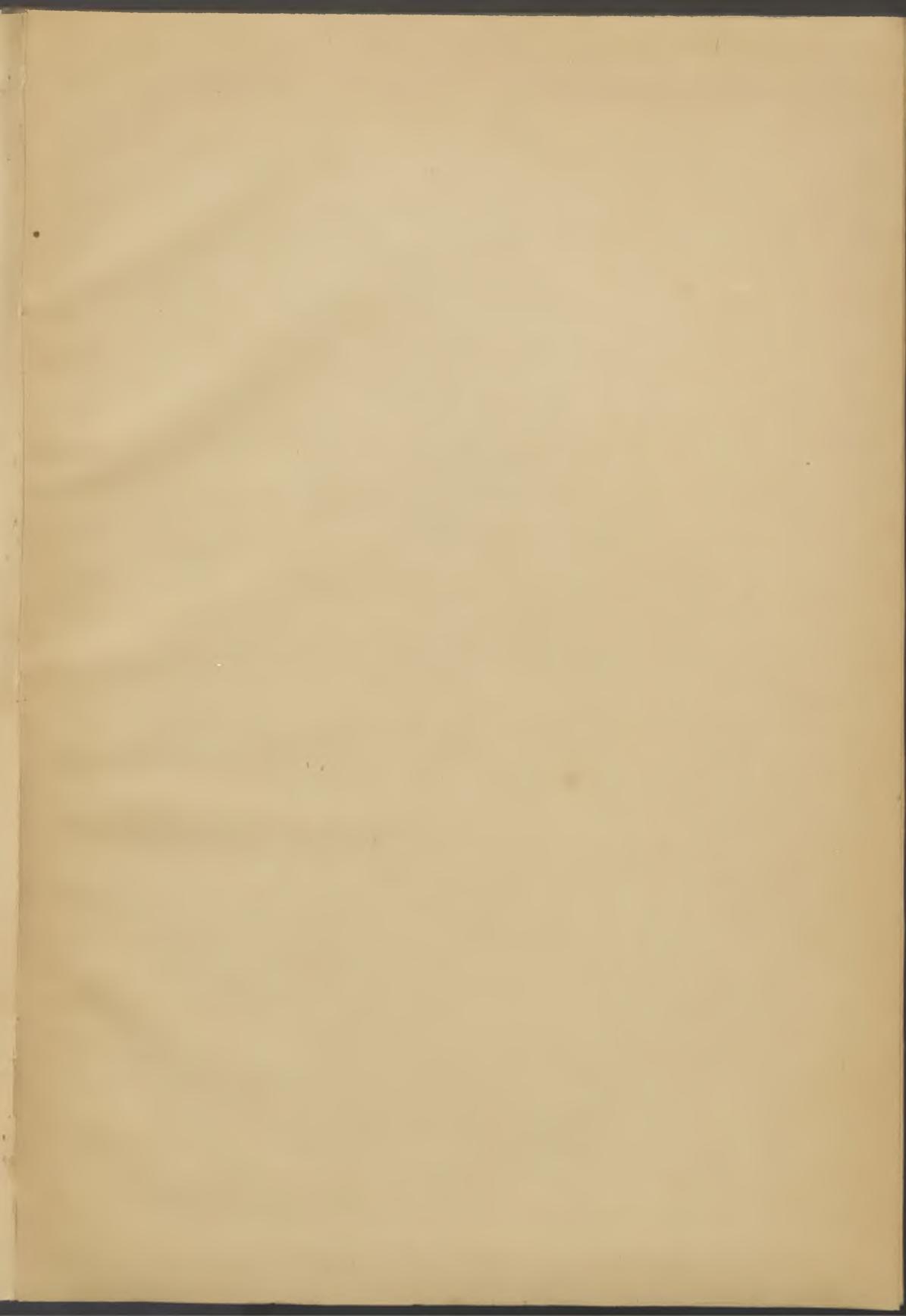
precare.

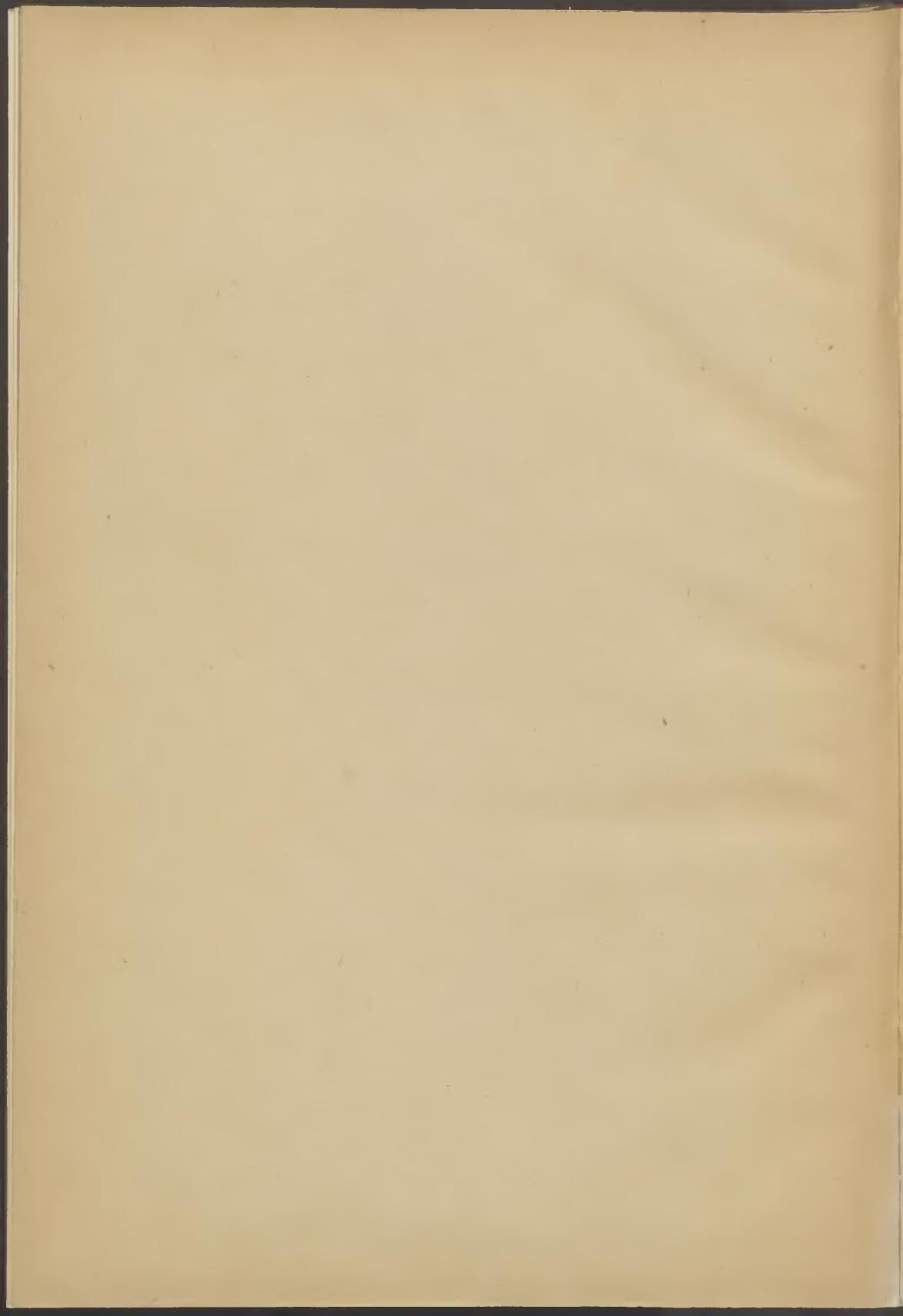
posuit

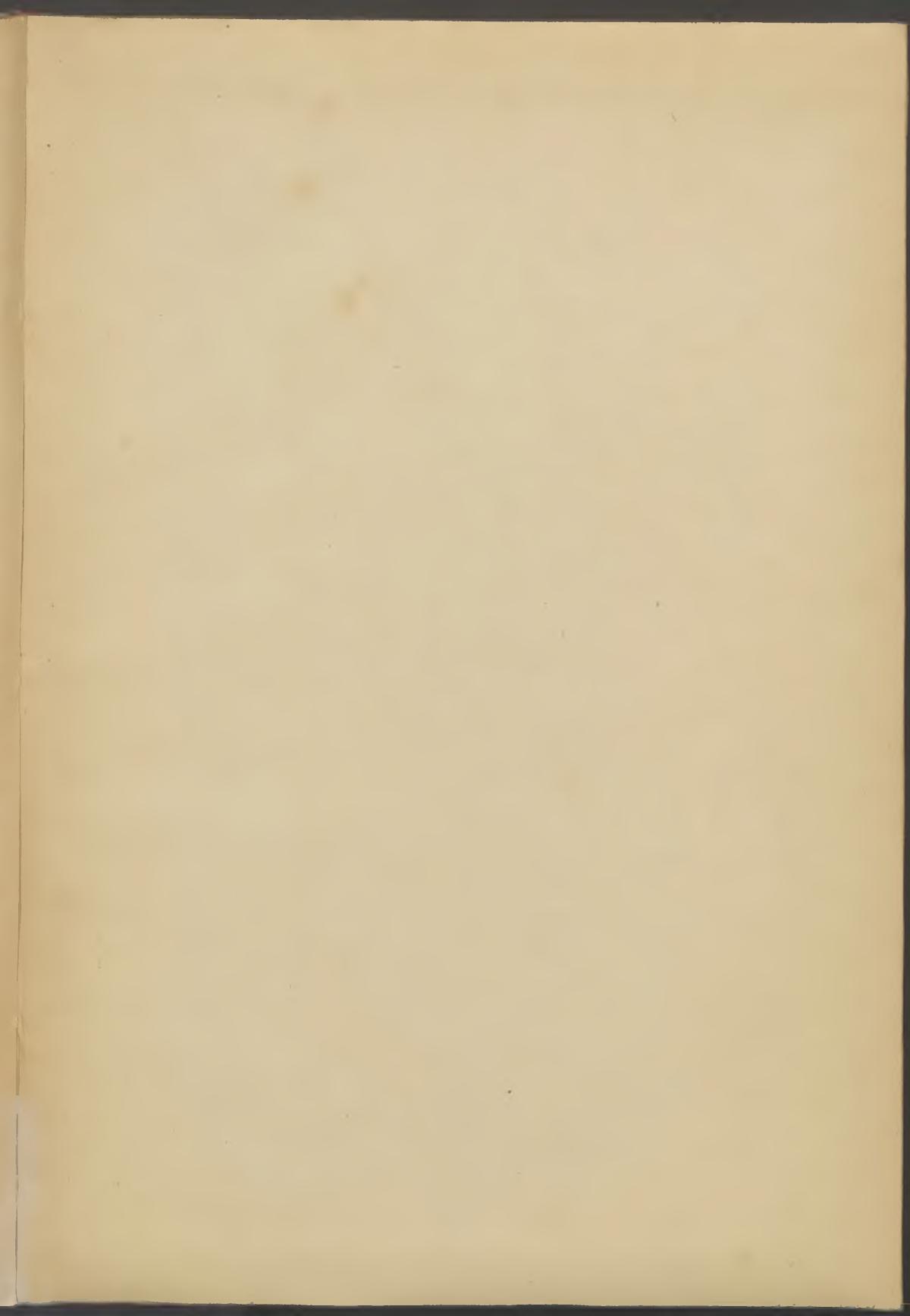
Christianus Wernike Elbing.

Die beim Druckort genannte Jahreszahl 1679 scheint ein Druckfehler für 1677 zu sein.









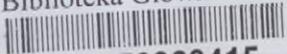
Biblioteka Główna UMK



**300050963415**



Biblioteka Główna UMK



300050963415

2/6